

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 2 Thlr. preuß.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

# ANZEIGER

bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Achter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1861.

N<sup>o</sup> 11.

November.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

Geschichte.  
Orts-  
geschichte.  
Städte.

#### Aus dem ältesten Pirnaer Stadtbuche.

Vom Archivar Herschel in Dresden.

(Schluß.)

Allenthalben zeigt sich, daß baares „gereytes“ Geld selten und somit theuer gewesen. Schon Bl. 2 heißt es bei einem Zinsgelöbniß „was sich dovon gebort vom schokke sechs groschin“; und dieser Zinsfuß nach 10 vom Hundert findet sich fast durchgängig, sogar wo die Kirche Schuldnerin ist. Im Jahre 1451, Bl. 113 erborgt der Stadtrath von „hanns kittel VIII schog groschen an cley-nem gelde uf vier jare.“

Abweichend von anderen Stadtbüchern enthält das pirnaische nur wenig Abschriften organischer Urkunden. Der Stadtwillkür wird Bl. 47 b und 105 nur gedacht. Bl. 16 b ist die Dienstanweisung für den Verwalter des Hospitals eingetragen, datiert von 1430 „do man myt der sicheln angynt zcu snyden.“ Das Hospital, auf 12 Kranke berechnet und mit Feldern nach 14½ Malter Aussaat ausgestattet, wird als ein schon vor Alters bestandenes aufgeführt. Bl. 95 ist von einer Urkunde vom „donrestage nach der heiligen drier konige tage“ 1448 über „eyne thome gutis heringis vnd eyn slecht graw tuch gewandis“, für arme Leute gestiftet, Abschrift genommen. Endlich ist auch hier der Bl. 113 b eingeschriebenen Elbfahrtaxe von 1451 zu gedenken. Der Fahrlohn richtet sich nicht nur nach dem Wasserstande: „ab eyn cley-

vnd gemein adir eyn grosz wasser“ ist, sondern ist auch verschieden je nach der Fracht und je nachdem der Fähr-gast ein einheimischer, „von den dy ym jor lone synt,“ oder fremder ist. So zahlt ein „fuder bornne holtz“ 9 Heller, und ein „wayn (Wagen) der czentener gut fu-reth“, das ist fremde Kaufmannsgüter, 3 Groschen; ein Rind Einheimischer 2 Pfennige, Fremder aber 3 Pfennige. Der Fußgänger zahlt bei niederm Wasserstande 1 Heller und bei hohem 1 Pfennig. Dagegen hatte der Fährmeister alljährlich zu entrichten: 5½ Schock Groschen der Kirche, eben so viel der Stadt, 28 Groschen dem Pfarrer des benachbarten Röhrsdorf, eben so viel dem zu Pirna und 10 Groschen an den Rath.

Zum Schluß noch die letztwillige Verordnung einer frommen Frau, Bl. 150 b, als kleines Zeitbild:

„Dorothea sengerynne hat zcu eynem selewarten gesatzet vnd gekoren hern michel dommes jn kenwertikeit ern balthasars marcgraffen yres beichtvaters andres henyg paul kippenhayn schepphen johannes settelers des statschrybers vnd hanns friderichs anno domini etc. 59 prima die mensis aprilis vnd hat aldo beschiden alz hirnach geschriben stet.

Item zcum ersten hat sy bescheyden ern andres zcu struppen eyn virtel byr.

Item der kirchen zcu struppen eyn halb fuder byr.

Item er michel dommes ii halbe fuder byr.

Item der grune mantel gehoret zcu der gerade.

Item den brudern jn das closter ü halbe fuder byr.

Item der pfarrkirchen 1½ fuder byr.

Item sente niclas 1½ fuder byr.

Item ern balthasar yrm beichtvater XII groschen vunde eyn lylach zcu eym korrocke.

Item der bruderschaft vnszer liben frauwen eyn halb fuder byr.

Item 1½ fuder byr zcu eym kelch jn das spittel.

Item yren bellitz (Pelz) der wassermanyn dy yr hat gewart.

Item yren besten sloyer (Schleier) den monchen.

Item eynen ballen leymwat (Leinwand) sal man keuffen zcu hemden armen schulern.

Item man sal yr das drysigste halden.

Item eyn selebat.

Item was yr zcu yrem dritteyl geboren wurde von yrem husze sal man vorsuchen ab man dovon gestifften moge armen luthen alle jore eyn tuch zcu snyden were das nicht so sal man doch eyne summe geldisczinsz stifften das man armen luthen schw (Schuhe) dovor alle jor kouffen moge. Sunder yr son ab der noch lebete sal syn zcweyteyl uff dem husze haben were er aber von todis wegen abegegangen so sal man sulch geldt ouch czu selegerethe wenden noch drekentnisz des rathis vund yres selewarten.“

Wenig weiter und in demselben Jahre 1459 findet sich Nachricht über theilweise Vollstreckung dieses Testaments, über den Verkauf des Sängerschen Hauses.

„Wir rathmanne etc. bekennen das wir der senge-rynne husz paul kippenhayn vnszerm eydtgenoszen verkoufft haben anno domini etc. LIX vunde haben ym das gegeben vor XL schogg vunde drey groschin dy III groschin gab er bereyt vund hat das bezalit in- maszen hirnach geschryben steht.

Item VI schogg hat er funden uff dem husze ad altare martini zcu verzcinszen dye er doruff behalden hat.

Item XII schogg in vigilia corporis christi so was sy schuldig blyben I schogg zcu geschos das behilden dy hern vund haben also yres geldis XI schogg groschin von yren wegen jnne.

Item haben sy entphangen VIII schogg sexta prisee.

Item XIII schogg das letzten geldis do von gab man ern michel I schogg groschin das er yr eyn begengnisz bestellen vund arme lute spysen vund dy stat behild aber nor XIII schogg vund hat in der summen XXXII schogg.

Sexta ante letare anno presenti.

## Ueber Entstehung und Verfasser des dem Dr. Nikodemus Frischlin zugeschriebenen Gedichts vom St. Christophel.

Von Wilhelm Nebel, Pfarrer, in Dreieichenhain.

(Schluss.)

Alle diese aktenmäßigen Mittheilungen lassen keinen Zweifel darüber, daß Pfarrer Andreas Schönwaldt ein Gedicht, „der große Christoph“ betitelt, nach einer in Gast's Sermones Convivales enthaltenen Erzählung verfaßt hat. Vgl. Sermones convivales, tres tomi, ed. Joh. Gastius, Brisacensis, Basileae, 1554, tom. sec., p. 282: De sancto Christophoro vera historia et vitae descriptio). Will man nicht annehmen, daß dieses Gedicht, wie es von Schönwaldt herrührte, gedruckt, und der zur Zeit des Drucks verstorbene Frischlin fälschlich auf dem Titel als Verfasser genannt wurde (eine Annahme, welche nur dann möglich ist, wenn man alle Aussagen Schönwaldt's über Frischlin's Zusätze und Herausgabe des Gedichts für Lügen hält), so ist es auf der anderen Seite nicht zu bezweifeln, daß Schönwaldt, ein sehr unterrichteter, in der Feder wohlgeübter und auch sonst als Schriftsteller aufgetretener Mann, welcher namentlich, wie er erzählt, einen griechischen Poeten in drei Büchern in lateinische Verse übersetzte, an dem Gedichte, wie es gedruckt vorliegt, Antheil hat. Ein Beweis dafür liegt in den Anfangsworten, welche eine Bestätigung der Mittheilung Schönwaldt's über die Entstehung seiner Dichtung und außerdem geradezu den Namen „Hain in der Dreieich“, sowie die Beschreibung des Stadtwappens und noch jetzt vorhandener Oertlichkeiten enthalten. Das Gedicht, welches in der Bibliothek des litterarischen Vereins zu Stuttgart, Bnd. XLI (Stuttg., 1857) unter den von Dr. Strauß herausgegebenen deutschen Dichtungen Frischlin's, S. 173 ff., abgedruckt ist, beginnt mit folgenden Worten:

Es ligt ein Stättlein nach hie bey,  
Das führt ein Eychel oder drey  
In seinem Schild, da steht ein Haufs  
In einem schönen Garten draufs.  
Darbei drey hüpscher Weiher stehn,  
Darin gut Krebs vnd Karpffen gehn,  
Das ist die Christopffsburg genennt,  
Im Hain der drey Eych wohlbekennt.  
Nit weit dauon bin ich geboren,  
Vnd hab mein Eltern bald verlorn.  
Mein Vater auch Christoffel hiefs,  
Drumb er mich auch so teuffen liefs etc.

Diese Stelle und wol auch Anderes hat Frischlin, wenn er das Gedicht wirklich vervollständigt hat, ohne

Zustände.  
Sprache und  
Schrift.  
Literatur.  
Poesie.

Zweifel wörtlich beibehalten. Was, die Mitwirkung Frischlin's bei der Abfassung angenommen, von ihm und was von Schönwaldt herrührt, oder, ob nicht das Ganze der Ausdrucksweise und Schreibart Frischlin's fremd ist, könnte auf dem Wege der Vergleichung mit anderen Frischlin'schen Dichtungen der ausgezeichnete Kenner der Werke Frischlin's und scharfsinnige Kritiker, Herr Dr. Straufs, am besten ermitteln. Haben beide genannte Männer an der Dichtung Antheil, so möchte die besonders anschauliche und ausführliche Schilderung des Verkehrs Christophs mit dem Forstmeister, dem Keller, dem Amtmann und der Kanzlei Schönwaldt zuzuschreiben sein, welcher in seinem Wohnorte einen ihm aufsässigen Forstmeister, Keller und Amtmann hatte und mit der Kanzlei zu Büdingen fortwährend im Streite lag. Die Erzählung von dem Mespaffen und seiner Köchin dürfte dagegen wol von dem unzüchtigen Frischlin herrühren.

Wie die Schönwaldt'sche Dichtung Frischlin in die Hände fallen konnte, ist leicht erklärlich. Dieser unstäte Mann hielt sich häufig in dem nicht weit von Hain in der Dreieich gelegenen Frankfurt auf. Namentlich wohnte er (Straufs, Leben Frischlin's, S. 362) im Frühjahr 1586 sieben Wochen lang bei dem Prediger Oseas Hala daselbst, bei welchem er damals, oder später, als er im Herbste 1588 (Straufs, S. 425) von Braunschweig aus in Frankfurt verweilte, das nach Schönwaldt's Aussage schon im J. 1584 oder 1585 verfasste und dem Pfarrer Osea (Hala) zur Einsicht zugestellte Gedicht weggenommen haben könnte. In diesem Falle brachte er wol das Werk, an welchem er, wie Schönwaldt sagt, zu Braunschweig geflickt, fertig mit, als er im Herbste 1589 von dort abgezogen, seinen Aufenthalt zu Frankfurt und zu Ursel nahm (Straufs, S. 440, 445, 448). Zu verwundern ist es indessen alsdann und nur etwa aus der im Frühjahr 1590 beginnenden Gefangenschaft erklärlich, daß der Druck erst zur Ostermesse 1591 vollendet wurde, als Frischlin bereits nicht mehr zu den Lebenden gehörte. Dieser Umstand, verbunden mit dem anderen, daß Frischlin des Gedichtes, dessen er sich freilich nicht als eines ihm ursprünglich angehörenden Eigenthums rühmen konnte, nirgends erwähnt, ist so auffallend, daß man sich des Gedankens, Schönwaldt sei alleiniger Verfasser und habe bei der Herausgabe auf Frischlin's Namen gesündigt, nur durch die wiederholte Erwägung erwehren kann, er müsse sich dann in seinen Angaben über Frischlin's Zusätze unverschämter Lügen bedient haben. Verdächtig steht er allerdings da, indem er den Richtern die erste Aufzeichnung des Gedichts, von welchem er doch wol nur eine saubere Abschrift, nicht die erste Aufzeichnung selbst, nach Frankfurt geschickt, nicht vorzeigen konnte oder

wollte, wodurch ihm doch, wenn Frischlin Zusätze gemacht, zu beweisen möglich war, was von diesem und was von ihm selbst herrührte. Besafs er ein Concept, und getraute er sich nicht, es zu zeigen, dann muß viel Gravierendes darin gestanden haben, und können es der Zusätze, die Frischlin etwa gemacht, wol nur wenige gewesen sein.

Uebrigens ist das Verdienst bei Abfassung der Dichtung, mag sie nun einen, oder zwei Verfasser haben, kein sehr großes. Alle tiefpoetischen Gedanken darin sind Gast's Erzählung entnommen, welcher selbst nur der Wiedererzähler einer, meines Wissens sehr alten Parabel ist, über deren Werth Schönwaldt folgendes Urtheil anführt: „Efs lobet Auch solches Philippus Melancthon vnd sagt: Efs sey ein venustum ingenium gewesen, der die fabulam vom Christophoro erdacht, vnd damit Anzeigen wollen (sintemahl in Allen stenden so viell gelegenheit furfallen, dardurch der mensch a tramite recti zu vngutten kunne gefuret werden) muß efs ein großer man sein, der durch Alle ergernuß hindurch dringe, redlich lebe vnd zu einem Ehrlichen löblichen Aufgang seine Sachen bringe vnd Aufführe.“ Die vorliegenden poetischen Gedanken brauchten nur ausgeführt und in Reime gebracht zu werden, was Schönwaldt paulo uberiore *παραφράσει*, wie er sagt, zu Wege brachte. Mehr als Paraphrase sind die Schilderungen des Verkehrs Christophs mit allen möglichen Personen und der Schlechtigkeiten, denen er, sich überall als strengen Tadler erweisend, begegnete. Höchstens diese Schilderungen, welche Weltkenntniß erforderten, wie sie dem vielgewanderten Doctor in höherem Grade, als dem ruhig lebenden Pfarrer, eigen war, könnte Frischlin vervollständigt haben, wie er denn bei der Wegnahme des Schönwaldt'schen Gedichts ausgerufen haben soll: „ich weiß, wie es in der Welt hergeheth, ich will mehr dazu machen.“ An der eigentlichen Parabel, welche ganz nach Gast erzählt ist, kann Frischlin kein Jota zugesetzt haben. Formverbesserung wäre hier höchstens sein Verdienst, wenn Schönwaldt, der zwar kein Frischlin, aber doch ein in hohem Grade classisch gebildeter Mann war, einen Verbesserer der Form brachte, welche er seiner Dichtung ursprünglich gegeben hatte. Jedenfalls erfordert es die Gerechtigkeit, daß Pfarrer Andreas Schönwaldt in Zukunft als der eigentliche Verfasser und Frischlin als der Ueherarbeiter des Gedichts bezeichnet wird.

**Sanct Oswald's Leben.**

Von Dr. Karl Bartsch, Universitäts-Professor, in Rostock.

Von dem zweiten deutschen Gedichte über Sanct Oswald, das Pfeiffer in Haupt's Zeitschrift 2, 92—130 nach einer Wiener Handschrift drucken liefs, und das ich nebst dem andern in der Germania 5, 129—174 einer eingehenden Untersuchung unterworfen habe, weist mir Feifalik eine noch unbenutzte Handschrift des Metropolitan-capitels zu Olmütz nach, aus der nicht viel, aber doch Einiges zur Verbesserung des Textes zu gewinnen ist. Zwar die ursprüngliche Gestalt und Mundart des Gedichts, dessen Dichter in Mitteldeutschland heimisch war, hilft auch die neuentdeckte Handschrift nicht herstellen; beide Handschriften gehören vielmehr ein und derselben oberdeutschen Uebersetzung an; doch will ich, was sich zur Besserung des Textes ergibt, keineswegs die vollständigen Varianten, mittheilen. Die Olmützer Handschrift (Nr. 188. 4<sup>o</sup>. Pap. 15. Jahrh.) enthält ausserdem noch Folgendes:

I. Bl. 1a—13b: Leben der h. Margaretha.

Anfang: ES sullen alle frawen

Dy marter gerne schawen.

Schluss: Das specht (so!) allesamen

Amen in gotes namen.

Vgl. Hoffmann, die altdeutschen Handschriften in Wien, S. 176.

II. Bl. 13b—26b: Leben der h. Veronica.

Anfang: O starker got deyner gnaden ich pegere.

Das dem Regenbogen fälschlich beigelegte Gedicht, das im 16. Jahrh. gedruckt wurde; s. Gödeke's Grundrifs, S. 149. Hoffmann, a. a. O., S. 178.

III. Bl. 26b—47b: Leben des h. Oswald.

IV. Bl. 47b—56a: Leben des h. Alexius.

Anfang: In eynem Buche man vns las.

Hoffmann, a. a. O., S. 181. Bei Mafsmann mit B bezeichnet.

V und VI. Zwei Arzneibücher, Bl. 56a—61b, und 62b—106a, von zwei anderen Händen des 15. Jahrhunderts geschrieben.

Der Inhalt der Handschrift stimmt also im Wesentlichen mit dem der Wiener Handschrift, so dafs die Annahme gerechtfertigt erscheint, dafs beide aus einer Quelle stammen. Eine kurze Beschreibung der Olmützer Hs. hat bereits Feifalik in dem „Notizenblatt der historisch-statistischen Section“ zu Brünn (1857, S. 56) gegeben. Im Folgenden habe ich durch 1. („lies“) die bessern Lesarten der Olmützer Handschrift bezeichnet. 1. I. fremden meren. 2. I. begeren. 5. allw (d. h. albie) W.; hy O. 7. Dem bayden. 11. Werchk williklichün

began. 14. I. Kayser. 27. her fehlt O, mit Recht. 39. I. gezeeme. 40. I. Vnd ym an gebort eben queme. Statt 41. 42 hat O.:

Des wold vnser herre nicht

Czw dem her hott stette phlicht

Das her quam dar czw nicht

Vnd czw seinen herren ginchk

Yn allem dem gepere

Ob her des konig bruder were

Sente oswolt an der czynnen

Wart des bruders ynnen.

43. Czw ym palde gingk. 44. Mit der hant her yn vmfing. 54. I. so hoch geporn. 58. I. An alle. 60. so faste. Nach 60: Vnd gar wankel nere (I. wandelbaere) Das man nicht gibt uff dy ere. 62. I. pey der. 66. her sich fehlt. I. placzte. 67. I. worden. 70. als eyn. 74. vnd dy lant. 76. Siczet nyder uff dy panchk als ee. 77. I. ichs. 89. 90. fehlen mit Recht in O. 93. I. Dy hoth schoner tugent vill. 108. Doch will ich dyr eynen roth geben, vgl. W. 89. 123. 124 I. dir: mir (ohne czo und czwor). 156. I. mir. 178. I. Alle drey mit gewalt. 181. I. Seyn czw kaynen. 198. I. Do ym. Nach 209. I.

Den raben begunden kaffen an

210. Sy begunden alle gleich iehen.

222. I. Her muste sich vorzeichnen. Nach 246. I. Durch korczewyl czeuch mit mir. Nach 247 I. Wer hot gesagit dir. 253. mit dem wart. 289. Das spil sol eyn ende haben. Nach 295 I. Her mufs seyn leben lan. 318. I. Ap es quem vor has. Nach 342. Das was yr vm das Das sy lust hette dester pafs. Nach 346: Ir gueten eyn kron sy trugen. Der iunchfrawen flogen Czen gezamte adler Dy musten sy beharen Vor der sunnen wo sy ging Von dem schaten sy entphing\*). 382. Sy must yn czw yerem arme fahen. 396. I. ayng (d. h. aenic: saelic). Nach 458: Do swur mein vatter eynen ayt Meyner muter ist das layt. 462. I. czw eynem weyb. Nach 474. I. Sy sprach von dem hymelreich Czw mol waifs ich. 475. I. Wir auch. 483. I. der taufe klayt. Nach 492. I. Das es czw muste gen. 512. I. Was hat. Nach 531. I. Wider ewrem libelein. Nach 533. I. Deyn frewen mufs selig sein. 535. I. Eyn lade sy bringen hyfs. 536. 37. fehlen in O., mit Recht. 540. I. dar abe. Nach 553. Sag ym auch mein macht Vnd auch eyn gutte nacht. 560. I. Verr wol vber den wilden hak. 561. I. Das es mir nicht entphallen mag. 591. dencken gar fehlt; mit-

\*) Schatten machende Vögel begegnen auch in andern Gedichten: im Rolandliede 20, 21; vgl. dazu mein Buch über Karlmeinet, S. 102.

hin ist zu lesen: Daz stüende mir ze vâre. 597. I. Sy hys palde her bringen. 602. I. Das lifs sy vormiren. 603. I. Vnd den r. czyren. 622. 623. I. Also (vielmehr: Als er) ein engelhere Aus dem paradise were. 644. I. vnuorczogen. Nach 658. I. Von grossem layd czw diser fart. 674. reys W., eya O., für Eise d. h. Íse. 675—678 in O.:

Der furt den konig auf engel lanth  
 Der den grossen roth bevant  
 Das her das heylig grab gewann  
 Do her den raben bette (I. blicte) an.

Diese Verse enthalten eine deutlichere Beziehung auf den Orendel als der blofse Name des Fischers in W. 680. statt keneleyn hat O. goly, d. h. galle. 685. I. ich (für ichn) ruch wer. 721. Aber czwelff tag was; daraus ergibt sich als echte Lesart: aber zwelf tagevart. 729. I. Het yn. 730. I. Nicht erneret genedikleich. 731. I. Der. 763. So fehlt O., mit Recht, wenn nicht Sage darin steckt. 800. I. in aller der geper. 833. I. ich wil es wol bewarn. 845. I. czw seynem fromen. 883. I. andte (ande). Nach 908. I. Der yr ratter was. 912. 913. Wolgemut an allen has Dor mite her des corns (so!) vorgafs. Nach 916. I. Wer es ymer an sach. 962. I. ande. 997. 998. I. Vnd wo das worde vorgan Ich quem nymer dann. 1001. I. Ich kom auch. 1015—16 in O.:

Vnd pitt vm eyn hirefs das sol seyn  
 Das sag ich dir silbereyn  
 Vnd darczu guldein  
 Sol auch seyn gehiern seyn.

1021. I. So mufs her sorgeleich. Nach 1051. I. Die dorffer helfen mir. 1090. 91. I. Wy sy czw yerem herren geneme. Aufs der burchk queme. 1149. I. vnd brochte das. Nach 1179. I. Mit allem dem gesinde Her folgte nach gar geswinde. 1224. I. dar vm (umbe: krumbe). Nach 1229. I. An eynem suntage Quam her von der hage (habe). 1262. I. schawen. 1263. I. den frawen. 1276. I. vm dy. 1288—90 in O.:

Her sprach dy wolfenne yn der peyn  
 Ist dy frawe dein  
 So ist der stul glaube mir  
 Der ist gesaczt dir.

Nach 1299. I. Drey stul an alles gefere. 1310. I. do es tag wart. 1333. I. Si mache. 1336 bis zum Schlusse fehlt in O.; es folgt unmittelbar darauf St. Alexius Leben.

## Der Sarg des Bischofs Adeloeh in der St. Thomaskirche zu Strafsburg.

Kunst.  
 Bildende Kunst.  
 Plastik in Stein.

Von Dr. K. Schmidt, Professor, zu Strafsburg.

(Schluß.)

Vor wenig Jahren hat auch der bekannte französische Archäolog, Herr Abbé Martin, eine Erklärung der Vorderseite unseres Sarges gegeben<sup>6</sup>). Ihm zufolge stellt sie den Eintritt Adeloehs in den Himmel dar; der Engel bringt das Kleid der Unsterblichkeit, das Laubwerk links und rechts bezeichnet den himmlischen Garten, und die Thürmchen auf den Pfeilern die unerschütterliche Sicherheit der Wonne der Auserwählten. Es ist nicht nöthig, zu zeigen, wie gezwungen diese Auslegung eines Zieraths ist, der eben keinen andern Zweck hat, als ein Zierrath zu sein. Die Erklärung der Hauptszene ist allerdings geistreich, allein sie scheint mir der Natürlichkeit zu entbehren, zumal in Betracht zweier anderer Szenen, von denen weiter unten die Rede sein wird, und die sich auf Momente des irdischen Lebens des Bischofs beziehen, nämlich auf seine Investitur durch den Kaiser und auf seinen Empfang durch die Brüder des St. Thomasklosters. Nichts ist natürlicher, als anzunehmen, dafs auch die Scene der Vorderseite einen Moment aus dem Leben Adeloeh's darstellt, und zwar den wichtigsten, den seiner geistlichen Investitur, seiner Erhebung zur Bischofswürde. Nach Martin bedeuten der die Schlangen haltende Mann die Erde, und das auf dem Fisch reitende Weib das Meer; Erde und Meer, als Sinnbilder des Geschaffenen und der Vergänglichkeit, bringen dem ewigen Urheber aller Dinge ihre Huldigung dar. Dies scheint mir durchaus nicht annehmbar. Auf den Kunstwerken jener Zeit wurden gewöhnlich die Erde (terra, tellus) unter weiblicher Gestalt, und das Meer (oceanus) unter männlicher dargestellt<sup>7</sup>). Der Künstler, der den Sarg verfertigt hat, hat nur an Ungeheuer gedacht als Symbole des Bösen, gleichsam des männlichen und des weiblichen Bösen. Martin selber kann sich nicht enthalten, Etwas dieser Art, wenigstens in Bezug auf den Mann, anzuerkennen; um aber seine Ansicht, dieser Mann stelle die Erde vor, nicht aufzugeben, macht er den Künstler entweder der seltsamsten Confusion, oder einer offenbaren Ketzerei schuldig; die Idee des Elements (der Erde), sagt er, hat sich mit der des Teufels verbunden, welcher den Gerechten während seines Erdenlebens verfolgt und zu verführen sucht. Wäre dies wahr, so hätte der Bildhauer entweder eine Niemanden verständliche Vermischung

<sup>6</sup>) Mélanges d'archéologie par Cahier et Martin, T. XVIII, p. 270. — <sup>7</sup>) Piper, a. a. O., B. II, S. 66.

von Symbolen gemacht, oder er hätte die Erde als das Werk des bösen Geistes angesehen und sich somit als Manichäer verrathen.

Die Hinterseite des Sargs, die ich zum ersten Male habe abbilden lassen, ist in acht Felder getheilt, statt in sieben; sechs davon enthalten zierliches Laub- und Blumenwerk; in den beiden mittlern allein erscheinen zwei gegen einander gekehrte Figuren. Die eine stellt den Bischof vor, in der Rechten den Stab, in der Linken die Bibel; die andere ist ein Mann in geistlichem Gewand, er neigt das Haupt gegen den Bischof, trägt in der Linken einen Zweig und erhebt die Rechte, gerade wie auf der Vorderseite Adeloeh die Hand vor Christo erhebt. Dieser Mann ist wol einer der Brüder des St. Thomasklosters und erinnert an die Einweihung der durch den Bischof neu aufgebauten Kirche; der Sitte der Zeit gemäß, waren die Brüder, grüne Zweigen in den Händen tragend, dem Bischof entgegengegangen<sup>8</sup>).

Während am Fußende des Sarges nur zwei verschlungene Reben, jede mit einer Traube, dargestellt sind, findet sich am Kopfende noch eine Scene, die gleichfalls auf verschiedene Weise erklärt worden ist. Rechts sitzt ein bärtiger Mann, mit einem unter dem Kinn geschlossenen Mantel bekleidet; er gibt ein Panier in die Hände eines Andern, der vor ihm kniet; hinter Letzterm ist ein Jüngling in langer tunica, bei dessen linker Hand eine Art Blume abgebildet ist. Grandidier hat vermuthet, die Scene stelle Adeloeh dar, wie er einem weltlichen Herrn, etwa dem Vogt von St. Thomä, das Panier der Kirche überreicht<sup>9</sup>). Der bärtige Mann kann aber nicht Adeloeh sein; auf der Vorder- und Hinterseite des Sargs ist er jedesmal ohne Bart. Dieser Mann hat ganz das Aeusere und die Haltung eines Fürsten, während der vor ihm Knieende in Kleidung und in Schnitt des Haars dem Bischof ähnlich sieht, wie er zweimal auf dem Sarge erscheint. Diese Scene kann nichts anderes darstellen, als den Kaiser Ludwig den Frommen, der durch Uebergabe des Paniers dem Bischof Adeloeh das Recht der weltlichen Gerichtsbarkeit bestätigt<sup>10</sup>), das die Straßburger Bischöfe seit längerer Zeit in der Stadt und der Diocese ausübten. Martin ist auch der Ansicht, dafs dies

<sup>8</sup>) Vergl. den Bericht des Clerus von Rheims über die Rückkehr des Bischofs Ebbo, im J. 840. Sirmont, Concilia Galliae, Bd. III, S. 685. Der ähnliche Gebrauch bestand in der griechischen Kirche. Cotelerius, Ecclesiae graecae monumenta. T. 1, p. 814.

<sup>9</sup>) Almanach d'Alsace, 1785, S. 294.

<sup>10</sup>) Investitura per vexillum. Ducange, Glossarium; Grimm, deutsche Rechtsalterthümer, S. 161.

der Sinn des Bildes sein könnte; er scheint ihm nur darum zweifelhaft, weil keine kaiserliche Krone sichtbar ist; die Abwesenheit der Krone kann aber an der Sache nichts ändern, denn Adeloeh konnte die weltliche Investitur nur durch den Kaiser erhalten. Der Jüngling hinter dem Bischof ist ohne Zweifel ein Priester aus seinem Gefolge; Martin sieht in ihm eine Frau als Symbol der dem Bischof unterworfenen „feudalen Erde“; ich gestehe, ich vermag hier nicht eine Frau zu erkennen, ausserdem, dafs kein Mensch dieses Sinnbild der Belehnung des Bischofs verstanden hätte. Man geht heutzutage viel zu weit in der Deutung der Symbolik der vergangenen Jahrhunderte und verwendet außerordentlichen Scharfsinn, um Manches zu finden, von dem die alten Künstler sich nichts träumen liefsen; die einfachsten Erklärungen scheinen mir immer die angemessensten zu sein. Ich sehe demnach in den drei Scenen des Sarges: die Einweihung Adeloeh's als Bischof, der die Sünde bekämpfen soll, seine Belehnung mit der weltlichen Gerichtsbarkeit und die ihm für die Wiederherstellung ihrer Kirche dankenden St. Thomasmönche.

### Die Geschichte des Klosters Schönau in Bildern.

Zeichnende  
Künste.  
Handzeichnung.

(Mit Abbildung.)

In jüngster Zeit ist eine Reihenfolge von zehn Handzeichnungen aus dem Anfange des 16. Jahrh. in den Besitz des german. Museums gekommen, welche die Gründung und einzelne hervorragende Thatsachen aus der Geschichte des Cisterzienser-Mönchsklosters Schönau bei Heidelberg in ziemlich umfangreichen Darstellungen vorführt und um so interessanter ist, als solche zusammenhängende Bilderreihen, die nicht blofs Illustrationen zu einem geschriebenen oder gedruckten Texte, ja, eigentlich von einem solchen gar nicht begleitet sind, gewifs zu den Seltenheiten aus jener Zeit gehören.

Die roh zu einem Bande mit blofsem Papierumschlag vereinigten Blätter, worauf die Zeichnungen ausgeführt sind, messen 18" 4" in der Höhe und 14" 5" in der Breite. Die Zeichnung füllt den ganzen Raum mit Ausnahme eines 2" 2" breiten Bandes, der unten durch eine Linie für die Unterschrift abgetrennt ist. Sie ist, wie man es bei ähnlichen Arbeiten jener Zeit häufig beobachtet, leicht mit dem Blei angedeutet und mit der Feder ziemlich unabhängig nachgerissen. Ueber den blossen Umrifs geht sie selten hinaus. Die lateinischen Unterschriften bestehen aus Distichen, in denen jedoch die Stelle des Pentameters bisweilen ein zweiter Hexameter vertritt.



Das erste Bild stellt die Gründung des Klosters Schönau unter dem Bischof von Worms, Burchard II. von Ahorn, im J. 1142, dar. In freier, von mehreren Bächen durchschnittener Landschaft sehen wir den Bischof in vollem Ornate, von Domherren und anderen Geistlichen gefolgt, mit einem Manne in langem, pelzbesetztem Talare in Unterredung, in welchem wir den Baumeister erkennen zu müssen glauben, wenn auch zwei schwere goldne Ketten, die er um den Nacken trägt, ihm fast ein zu vornehmes Aussehen geben. Neben ihm steht ein junger Mann in guter bürgerlicher Kleidung mit gezogener Mütze, der, als Schüler oder Gehülfe, aufmerksam der Unterredung zuhört. Zu den Füßen des Bischofs befindet sich dessen Wappen: ein Vogel auf einem Dreiberge (wol nur Erfindung des Künstlers) und der Schlüssel von Worms. Eine sogen. Martersäule deutet den Platz an, wo der Grundstein des Klosters gelegt werden soll. Ueber die Hügel des Hintergrundes weg erblickt man Thürme und Giebel einer befestigten Stadt; Hirsche weiden an verschiedenen Stellen zwischen den Bäumen. Die Unterschrift lautet:

Wormatiæ Praesvl, MCxxxx dvo ivnge,

Byggo, monasteriym Schön(a)viense strvit.

Die zweite Tafel, welche den Bau des Klosters darstellt, geben wir, auf ein Viertel des Umfanges zurückgeführt, in Abbildung. Sie trägt die Unterschrift:

Construxere domvm Conversi Schönaviensem

Qvos pivs indvxit religionis amor.

Die nächste Abbildung zeigt die Darbringung des Klosters in die Obhut des Papstes. Dieser thront in vollem Ornate, umgeben von Cardinälen über der Versammlung der Mönche, welche knieend vor ihm liegen. Der Abt und einer der Väter — ersterer von einem Wappen begleitet — halten das Kloster empor, während der Papst es an der Thurmspitze ergreift. Unterhalb des Klostergebäudes bemerkt man einen umzäunten ländlichen Hof, wahrscheinlich die erste Besitzung der Abtei. Die Unterschrift lautet:

Pontifici symmo Clavstrvm offert concio patrvn,

Vt foveat ivgi papa beatvs ope.

An diese Darstellung sich anschließend, sehen wir sodann den Kaiser als weltlichen Schutzherrn und zu beiden Seiten desselben fünf namhafte Wohlthäter des Klosters, durch Ueberschriften und Wappen bezeichnet; rechts: die Kaiser Adolf von Nassau und Sigismund, links: Ruprecht von der Pfalz, Heinrich VII. und Ludwig von Bayern. Als sprechendes Zeugniß des frommen Eifers der genannten steht unten das Kloster selbst, durch zahlreiche große Gebäude erweitert, von einer Mauer umgeben und durch eine stark befestigte Thor geschützt. Umher liegen drei

große Meierhöfe als Zeichen des vermehrten Besitzthums. Unterschrift:

Hëricvs Caesar Lydovicvs Rexq9 Rvpertvs

Libertant sacram, et praedia cyneta, domvm.

Die drei folgenden Blätter behandeln das Ende der heil. Hildegundis. Auf dem ersten sehen wir sie als Jungfrau in Männertracht knieend vor der Pforte des Klosters, vom Abte, der in Begleitung von drei Mönchen heraustritt, wohlwollend aufgenommen. Folgende Unterschrift erklärt die Scene:

Virgo Hildegvndis latitans sub veste virili,

Joseph seq9 vocans habitvm petit ordinis almi.

Das folgende enthält zwei durch Architecturen verschiedene Darstellungen. Links sehen wir unter einer Halle, wie Hildegundis geschoren wird. Zwei Mönche nehmen ihre weltlichen Kleider mit fort. Rechts sitzt sie neben einem anderen Mönche, mit diesem in einem Buche lesend. Es steigt in ihr der Gedanke auf, das Kloster wieder zu verlassen, welche Versuchung der Künstler durch einen Teufel angedeutet hat, der trotz ihres Heligenscheins über ihr schwebt und sie an einer Kette hält, die um ihren Nacken geschlungen ist. Der fromme Eberhardus bemerkt, was in ihr vorgeht, und theilt seine Betrachtungen, die er an den Fingern herzählt, einem Andern mit. Die Unterschrift heist hier:

Virgo tondetvr, sacro vestitvr amictv

Temtari vt redeat; divvs videt hanc eberhardvs.

Das dritte Blatt stellt wieder zwei einander folgende Scenen dar. Im Klosterhofe sehen wir die Heilige mit einem Mönche Steine zu dem Baue eines Dormitoriums tragen, während andere an demselben arbeiten. Und durch die geöffnete Wand eines Gebäudes an der rechten Seite blicken wir in ihre Zelle, wo sie schon auf dem Sterbelager ausgestreckt liegt. Zwei Mönche knien neben ihr mit Crucifix, Sprengwedel und Licht. Zwei Engel tragen auf einem ausgebreiteten Tuche die Seele in Gestalt eines Kindes in den Himmel. Die Unterschrift sagt:

In dormitorii strvctvra virgo laborat,

Annoq9 in primo dvm probat astra petit.

(Schluß folgt.)

### Filzschuhe als Abgabe von Klöstern.

Von Dr. Tr. Märcker, k. pr. geh. Archivrathe und Hausarchivar, in Berlin.

(Schluß.)

Im J. 1315 verkauft Hermann von Hornberg dem Convent des Klosters Heilsbrunn „zwei Nachtschuhe ze vor-

Religions-  
anstalten.  
Christl. Kirche.  
Klöster.



dern und zu holen, die man ihm scholt geben von dem Kloster,“ und zu derselben Zeit einigte sich auch Lupo de Ingesingen mit gedachtem Kloster „de abrenunciacione duorum coturnorum, sive calciorum suffuratorum annuatim ei ab eodem debitorum.“ — Gottfried der Alte von Vestenberg verkauft i. J. 1329 der Sammnunge zu Halsprunen das Recht, das ihm angefallen von seinen vordern, das er sollt oder möcht haben von irem Closter, dieweil er lebe, das sind jährlich vier Nachtschuhe etc. Desgleichen verzeiht sich i. J. 1339 Cröpfli v. Vestenberg „alles des rechts vom Closter Heilsbronn, das er von seinen vordern möcht gehaben, das sind jährlich vier Nachtschuh.“

Diese Filz-, Nacht- oder Morgenschuhe nun pflegten, wie aus jenen Beispielen deutlich hervorgeht, den Stiftern oder sonstigen Wohlthätern der Klöster in dem Falle gegeben zu werden, wo dieselben sich die Jurisdiction über die vergabten Güter vorbehielten, und dienten also als Zeichen des Seitens des Klosters anerkannten Vogteirechts. Gewiß konnte kein Symbol sinnreicher erfunden werden, um den Gedanken anzudeuten: „dafs der Fuß des gestrengen Grundherrn nicht zu fest auf den Nacken der Unterthanen drücken möge.“ Jene Abgabe war übrigens nicht blos lokal und nicht blos bei Cisterziensern üblich, welche doch gerade wegen ihrer solidarischen Verbindung unter einander am erfolgreichsten darnach strebten, sich von Vogteilasten aller Art frei zu machen. Auch bei Klöstern anderer Orden und an anderen Orten, wo vielleicht die Filzbereitung weniger im Schwunge war, als zu Heilsbronn, findet sich dieselbe Erscheinung wieder, wovon wir hier noch einige Beispiele mittheilen.

Im Jahre 1228 bestätigt König Heinrich VII. dem St. Ulrichsstift zu Augsburg das Privilegium „non teneri feudali jure cuiquam persolvere calceos hyemales (s. Mon. Boic. XXXI, 515). — Im Jahre 1253 erhob sich zwischen den Prämonstratenser-Kloster Scheftlarn und Otto von Lusa ein Streit „super advocatia in Waltprehtsdorf et duobus calciis, quos ab eo annuatim extorquebat“ (s. Mon. Boic. VIII, 504). — Wulfing de Sonnenberch resignierte im J. 1288 dem Herzog Albrecht von Oesterreich seine Advokatie über den dem Benediktiner-Kloster Aspach zugehörigen Hof zu Willolfsdorf,

indem er dabei erklärte, „conventum dicti monasterii, pro iure advocatali nihil aliud solvere teneri annuatim praeterquam duos filtiacos calceos“; wogegen Herzog Albrecht in dem darauf bezüglichen Revers ausdrücklich hervorhebt, „quod conventus, in signum advocatie, matutinales calceos, valentes 60 denar. Wiennenses, annis singulis ministrabit“ (s. Mon. Boic. V, 176). — Das Augustiner-Kloster Chiemsee gab (laut einer in Mon. Boic. II, 465 befindlichen Urkunde v. J. 1301) als jährliche Etzung an Offma, Wittwe Conrads von Güttralt, und ihren Sohn unter Anderem „zween Pruderschuech“. — Das Capitel von Freising überläßt i. J. 1307 den Benedictinern zu Scheyren einen Hof zu Walmsardorf, indem es dabei unter Anderem ausbedingt, dafs sie seinem Einnehmer cum duobus calceis matutinalibus annis singulis honorabunt (s. Mon. Boic. IX, 483). — Als i. J. 1342 der kaiserliche Hofmeister Hartwig von Degenberg die Vogtei von Nieder-Altaich erhielt, verpflichtete sich der Propst, ihm jährlich um Michaelis „zween gevilst Schuech“ zu reichen (Mon. Boic. XI, 291). — Dasselbe Benedictinerkloster versprach i. J. 1249 dem Ritter Gottschalk von Heidolfing, für die Schenkung eines Hofes zu Pornchoven „quatuor calceos filtratos“ abzugeben, und ebenso dem Wilhem von Tirberch „duos filtratos calceos“ (s. Mon. Boic. XI, 37 u. 85). — In dem Stiftungsbriefe des Klosters Äczenzell (Elisabethenzell bei Alteich) d. a. 1347 ist bestimmt: dafs der Familie des Stifters — Denen von Haibach — zu einer Ehrung vom Kloster gegeben werden sollen „zwey gevilst Schuech, zu einer Urchund, daz dasselb Kloster von ihnen gestiftet sey“ (s. Mon. Boic. XII, 316). — Im J. 1372 verzichtet Conradus de Magensiez, „se de cetero recepturum a monasterio in Steingaden duos calceos nocturnales“ (Mon. Boic. VI, 535). — Auch noch im J. 1462 erlassen Johann und Niclas von Abensberg dem Augustinerkloster Rohr auf 4 Jahre „die Vogtei, die es ihnen jährlich schuldig ist zu geben: d. i. 20 Münchener Pfennig für 1 Pelz und 2 Filzschuhe“ (s. Mon. Boic. XVI, 125).

Diese Notizen mögen hinreichen, um auf einen alten Brauch aufmerksam zu machen, der, scheinbar unbedeutend, doch immerhin sein kulturhistorisches Interesse hat.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann. Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

## Chronik des germanischen Museums.

Die sämtlichen Herren, welche von der Jahreskonferenz (s. Anz. Nr. 9) zur Ergänzung des Gelehrtenausschusses gewählt wurden, haben die auf sie gefallene Wahl, sammt den damit verbundenen Verpflichtungen, angenommen. Es sind die Herren:

Baader, Jos., Archivkonservator, in Nürnberg: Geschichte der Reichsstadt Nürnberg und der fränkischen Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth;

Braun, Dr. J. W. J., o. ö. Professor an der k. Universität Bonn: rheinische Geschichte und rheinische Alterthümer; Cohausen, Aug. von, Major im k. pr. Ingenieurcorps, commandiert zur Bundes-Militärcommission in Frankfurt a./M.: Geschichte der Kriegsbaukunst;

Förstemann, Dr. Ernst, Bibliothekar, in Wernigerode: Kunde deutscher Orts- und Personennamen;

Grotefend, Dr. C. L., Archivsekretär, in Hannover: Genealogie, Heraldik und Numismatik Niedersachsens;

Koberstein, Karl Aug., Professor, in Pforta: Deutsche Literaturgeschichte und Sprachwissenschaft;

Roscher, Dr. Wilh., k. s. Hofrath, Professor und z. Z. Rektor der Universität Leipzig: Geschichte der Volkswirthschaft;

Schäfer, Dr. Joh. Wilh., ordentl. Lehrer an der Hauptschule in Bremen: Deutsche Literaturgeschichte;

Thomas, Dr. G. M., Professor, in München: Handschriftenkunde und Kultur- und Handelsgeschichte des Mittelalters;

Wyfs, Dr. Georg von, Professor an der Hochschule in Zürich: schweizerische Geschichte und Alterthumskunde.

Bei dieser Gelegenheit haben wir ein auf der Jahreskonferenz von 1860 gewähltes Mitglied, dessen Erklärung etwas verspätet einlief, nachzutragen, nämlich Herrn

Lorenz, Ottokar, a. ö. Professor a. d. k. k. Universität und Concipist des Haus-, Hof- u. Staatsarchivs in Wien: Geschichte der deutschösterreichischen Länder.

In dem Kreise der Beamten des germanischen Museums, welchen sämmtlich (mit Ausnahme der Vorstände, von denen der erste unbesoldet ist), nach Beschluß der letzten Jahreskonferenz, eine Besoldungsverbesserung von je 100 fl. zu Theil wurde, kamen mehrfache Veränderungen vor. Durch einen gewiß sehr ehrenvollen, aber für unser Museum bedauerlichen Ruf nach Hannover (an das neue Welfenmuseum) wurde uns einer unserer ausgezeichnetsten gelehrten Beamten, Dr. Johs. Müller aus Hildesheim, der bisher dem Münz- und Siegelkabinet des Museums mit großer Sachkenntniß vorstand, entzogen. Seine Stelle wird durch den Doctoranden juris A. Erbstein aus Dresden besetzt; dessen Bruder, J. Erbstein, ebenfalls Doct. juris, wird die I. Sekretärstelle übernehmen, welche bisher E. Hektor bekleidete, der als

Bibliotheksekretär an Dr. Barack's Stelle eintreten wird. Derselben übernimmt mit 1. Januar 1862 die erledigte Archivsekretärstelle Dr. Corn. Will aus Kassel. Im Verwaltungspersonale ergaben sich folgende Veränderungen: An die Stelle des ausgetretenen Fondsadministrators Göllich trat der bisherige Kassier J. M. Dörr aus Ansbach, zugleich II. Sekretär des Geschäftsbureaus; als Kassier und Regie- und zugleich Hausmeisterei-Verwalter wurde Stiftungsrendant Joh. Christoph Keiner von Thalmessingen angestellt. Der bisherige Hausmeister Bräutigam blieb als I. Fremdenführer, Restaurator und Gypsgiesser. Als Verwaltungsschreiber und Billettenabgeber wurde angestellt Wilh. Bencker aus Walkersbrunn.

In Nr. 12 der Beilage zum Anzeiger von 1860 war von den großen Auslagen die Rede, welche durch die Restauration der Karthause herbeigeführt wurden und die Aufnahme und Verzinsung eines bedeutenden Kapitals nothwendig machten. Schon in der folgenden Nr. 1 von 1861 konnten wir aus dem Finanzgesetze des Königreichs Bayern die Mittheilung bringen, daß 10,000 fl. Baukostenbeitrag für das germanische Museum aus den Staatserübrigungen verwendet werden sollten. Die damals ausgesprochene Hoffnung, daß die bayerischen Kammern eher dazuthun, als streichen würden, hat sich glänzend bewährt, indem beide Kammern nicht allein jene 10,000 fl. Zuschuß zu den Baukosten, sondern auch die Niederschlagung des auf die Karthause eingetragenen Kaufschillingsrestes ebenfalls zu 10,000 fl. nebst der Fortentrichtung des Jahresbeitrages zu 2500 fl. genehmigt haben, und der Landtagsabschied dies bestätigte. Aber nicht die Größe der dargebotenen Hülfe allein ist es, was wir dankbar anerkennen haben, sondern auch die Art und Weise, wie sie uns zu Theil wurde. Daß die jährliche Unterstützung von 2500 fl. sowohl vom k. Ministerium als den Kammern, so lange das Museum deren bedarf, nie beanstandet werde, läßt sich voraussetzen; aber als eine erfreuliche Anerkennung unserer Sache dürfen wir anführen, was das k. Ministerium als Motiv seines außerordentlichen Bauzuschusses von 10,000 fl. anführte: „Daß das german. Museum nach seiner wissenschaftlichen und künstlerischen Aufgabe, nach seinen bereits vorliegenden und zu erwartenden Leistungen unter seinen thätigen und sachkundigen Vorständen einer außerordentlichen Subvention aus der Staatskasse nicht nur bedürftig, sondern auch vollkommen würdig ist;“ ebenso, was der Referent der II. Kammer, Frhr. v. Lerchenfeld, zur Empfehlung seines Vorschlages, jenen vom Staat beantragten 10,000 fl. noch 10,000 fl. zuzufügen, aussprach: „Ich glaube nicht, daß es nöthig ist, diese Sache weitläufig zu erörtern, denn wir alle theilen das lebhafteste Interesse an dem Gedeihen dieses Insti-

tuts, das sich durch die größten Schwierigkeiten hindurch gekämpft und wieder bewährt hat, das mit Beharrlichkeit auch in Deutschland aus kleinem Keime eine lebensfähige Pflanze wachsen könne.“ — Es ist oft ausgesprochen worden, das Bayern in der Unterstützung vorgehen müsse. Nachdem dies nun in der oben bemeldeten, eines deutschen Staates gewiß würdigen Weise geschehen ist, dürfen wir wol erwarten, das nun auch diejenigen Staaten, die bisher noch zurückgeblieben sind, nach Verhältniß ihrer deutschen Machtstellung und Kraft das Ihrige zu dieser gemeinsamen deutschen Sache thun werden.

Wir haben schon in der vorigen Nummer die neuerdings eingetroffenen erfreulichen Geschenke für die Sammlungen des Museums berührt und können auch jetzt wieder von manchem trefflichen Zuwachs Meldung thun. So wurde eine Reihe alter v. Grundherrlicher Todtenschilde von der Familie zu Nürnberg dem Museum anvertraut, eine werthvolle goldne Erinnerungsmedaille nebst Anderem von Herrn C. Franck, Großhändler zu Hof, geschenkt, die in Münchener Blättern kürzlich ausführlich beschriebene Prozessionsfahne A. Dürer's erworben, der höchst merkwürdige Reliquienkasten von Silberblech, worin die Reichskleinodien seit 1424 in der heil. Geist-Kirche zu Nürnberg bewahrt wurden, dem Museum zur Aufstellung überlassen, von Gemälden ein Altarwerk, welches Kenner dem Meister Wilhelm von Cöln zuschreiben, eine Maria von Mahuse, ein männliches Porträt aus Holbein's, ein Altar aus der schwäbischen Schule, mit trefflichen Holzschnitzarbeiten, und deren noch manche andere, zum Theil aus dem 13. — 15. Jahrh., erworben, welche eine Lücke in den Sammlungen des Museums ausfüllen. Auch wurden aus Kreittmayr's Werkstätte in München gegen 70 Abgüsse von werthvollen Sculpturen und anderen Schätzen, insbesondere des fürstl. Hohenzollerischen Museums zu Sigmaringen angekauft, desgleichen eine Reihe seltener Silbermedaillen und Thaler, nebst einem merkwürdigen Münzfunde. Rechnet man noch dazu, was das Museum im Laufe des Sommers an kleinern Kunstdenkmälern in Elfenbein, Metall und Holz, an seltenen Kupferstichen, Handzeichnungen und Holzschnitten, z. B. von Meister E. S., Israel van Mecken, Luc. v. Leyden, Zasinger, an Waffen und Geräthen, darunter eine in Eisen getriebene Dolchscheide von großem Kunstwerth, kostbare Schwerter, eine große Kriegsfahne aus dem 16. Jahrh., Leuchter und Reliquarium aus dem 11. und 12. Jahrh., Schmucksachen, Glasmalereien, Pokale, Oefen, endlich unter der Menge der Bücher und Urkunden eine große Zahl werthvoller und seltener Einzelheiten erworben\*), so wird man wol nicht behaupten wollen, wie dies von einigen Seiten aus Unwissenheit geschah, das das german. Museum über den Arbeiten — die allerdings seine Hauptaufgabe sind und bleiben werden — seine Sammlungen vernachlässige, deren Zuflüsse, außer den Geschenken, in diesem Blatte aufzuführen es an Raum gebriecht. Darum komme man und sehe, bevor man urtheilt.

Der in diesen Tagen zu Nürnberg versammelte volkswirtschaftliche Verein für Süd- und Westdeutschland be-

ehrte in seinen hervorragendsten Mitgliedern das Museum mit einem Besuche.

Vom Hilfsverein in Mannheim erhalten wir die Mittheilung, das für die in diesem Winter, ähnlich wie im vergangenen, zum Besten des Museums zu veranstaltenden Abendunterhaltungen bereits verschiedene Zusagen zur Mitwirkung eingegangen sind.

Das Verzeichniß der beigetretenen Buchhandlungen mehrt sich um folgende:

484. Otto Förster's Verlagshandlung in Berlin.

485. Ernst Arnold, Kunsthandlung, in Dresden.

In Gmunden (Oesterreich), Thalmessingen (Bayern) und Unkel (bei Bonn) sind neue Pflugschaften errichtet.

Zu den bisher angezeigten Jahresbeiträgen sind gezeichnet worden:

Von **Privaten**: Arheiligen (Pflugsch. Darmstadt): Pfarrer Kraufs 1 fl. 12 kr.; Arnberg: Kreisgerichtsrath Luyken 1 fl. 45 kr.; Bamberg: Herm. Uhlfelder 25 fl. einm. und 2 fl. 42 kr. jährl.; Berlin: Dr. Theod. Oppler, Chemiker, 1 fl.; Bregenz: Porträtmaler Ant. Boch 1 fl. 30 kr.; Darmstadt: Pfarrer Heber 1 fl. 12 kr., Pfarrer A. Höfeld 1 fl. 12 kr.; Inspektor des Kupferstich-Kabinet's R. Hofmann 1 fl. 12 kr., Hofmaler Aug. Noack 1 fl. 12 kr., Vicar F. Schönfeld 1 fl. 12 kr.; Dreieichenhain (Pflugsch. Darmstadt): Pfarrer Nebel 1 fl. 12 kr.; Grafenberg (Bayern): k. Gerichtsarzt Dr. Friedlein 1 fl. 30 kr.; Greiz: Sprachlehrer Ludw. Pröpffer 35 kr.; Langensalza: Fabrikbesitzer Heinrich Gröser 1 fl. 45, Fräul. Anna v. Mandelsloh 52½ kr., Fräul. Hedwig v. Mandelsloh 52½ kr., Frau E. v. Mandelsloh, geb. Weifs 1 fl. 45 kr., Victor Weifs 10 Thlr. (statt der früheren 4 Thlr.); Mannheim: Kaufmann Beetz 2 fl. 42 kr.; Graf Alfred von Degenfeld-Schomburg 2 fl. 42 kr., Fabrikant von Dublin 2 fl. 42 kr., Kaufmann Gust. Hummel 10 fl., Rentner Melsbach 1 fl. 45 kr., Agent Reichart 1 fl. 45 kr., Kaufm. Jacob Röder 2 fl. 42 kr., Kaufmann Fr. Reis, Altbürgermeister etc., 10 fl., Kaufm. Schrader 2 fl. 42 kr., Hofrath Dr. Seiz 10 fl.; Nürnberg: Maler G. K. Eckstein 1 fl. 30 kr., Privatier Justus Friedr. Hofmann 1 fl. 45 kr.; Offenbach a/M.: S. Pfeffinger 2 fl.; Pörnitz bei Schleiz: Schullehrer F. W. Rother 35 kr.; Weiffenburg am Sand: Apotheker Otto Haugk 2 fl.; Wien: Kaufmannssohn Karl Paola 4 fl. 40 kr.; Zweibrücken: k. Bezirksgerichts-Assessor Bauer 1 fl., k. b. Bezirksgerichts-Präsident Böcking 1 fl., Notar Gefsner 1 fl., Adv.-Anwalt Gink 1 fl., Dr. med. Heck 1 fl., k. Appell-Gerichtsrath Hitzfeld 1 fl., Rentner M. von Hofenfels 1 fl., k. Rentbeamter Kurzendorfer 1 fl.

Für die Sammlungen sind nachstehende Geschenke eingegangen, deren Empfang wir dankbar bescheinigen:

### I. Für das Archiv.

**Scharrer**, Goldarbeiter, zu Nürnberg:

2273. Gerichtsbrief des Schultheissen Christoph Fahrner zu Nürnberg für Flor. Jan das. 1644. Pgm.

**v. Oelhafen**, qu. k. Obercontroleur, zu Nürnberg:

2274. Briefe von u. an Wilibald Pirkheimer. 1527. Alte Pap. Abschr.

**Keiner**, Verwalter am germ. Museum:

2275. Vollmacht d. Agnes, J. v. Sedlitz Wittwe für Konrad v. Winsperg zu Sibergk. 1459. Pgm.

**Wilhelm Hauer**, Techniker, zu Nürnberg:

2276. Lehnrevers des Hans Anreuter ab Spingg für d. Bischof Sebastian v. Brixen. 1522. Pgm.

\*) wovon in dieser Nummer, Sp. 396, ein Werk näher beschrieben ist.

**Seybold**, Handlungscommis, zu Nürnberg:  
2277. Zinsbuch des Klosters zu St. Egidien zu Nürnberg v. d. Jahren 1525—1531. Fragm. Pap.

## II. Für die Bibliothek.

### Archiv der freien Hansestadt Bremen:

- 11,301. Articuli defensionales et elisivi der Stadt Bremen contra Anthon Gunthern Grafen zu Oldenb. 4.  
11,302. An d. Röm. Kays. Maytt. Erklärung Bremen contra Anthon-Günthern, Gr. zu Oldenb. 4.  
11,303. Vertrags-Recefs zw. denen Bremischen Ertzstifts Ständen An. 1597 in Stade auffgerichtet. 2.  
11,304. Oldenb. Zoll-Rolle, v. J. 1622. 4. Nebst 13 Stück Callationes etc. 4.  
11,305. Vertrag wegen dero zwischen Friederichen, Ertz- u. Bischöffen der Stifter Bremen, u. e. Raht der Stadt Bremen entstand. irrungen. 1639. 4.  
11,306. Eine zu Münster vnd Ofsnabrügk sparg. facti species summaria dero Weser Zoll Sach. 1646. 4.  
11,307. K. Aufzug dero streittigen Weser-Zollsach. 1646. 4.  
11,308. Assertio libertatis reip. Bremensis. 1646. 4.  
11,309. Abdruck eines Schreibens an Bürgermeister vnd Rhat der Stadt Bremen. 1648. 4.  
11,310. Abdruck dero an die Röm. Kays. Mayst. eingeschickten Remonstration- vnd Bitt-Schrift. 1649. 4.  
11,311. Copia zweyer Kayserl. Mandatorum etc. 1650. 4.  
11,312. Antwort eines Burgers zu Bremen etc. 1652. 4.  
11,313. Bericht, wie es mit denen zu Delmenhorst vorgewesenen tractaten ergangen. 1652. 4.  
11,314. Abdruck etlicher Documentorum etc. 1653. 4. 2 Ausgaben.  
11,315. Brevis adumbratio status civitatis Bremensis. 1653. 4.  
11,316. Dess. 2. Ausg. 1653. 4.  
11,317. Index vnd kurtzer Bericht auff den v. d. Stadt Bremen eingeschobenen Abdruck etlicher Dokumenten etc. 1653. 4.  
11,318. Dero Röm. Kays. Maytt. sententia absolutoria á banno. 1653. 4.  
11,319. Reichs-Gutachten in causa civitatis Bremensis. 1653. 4.  
11,320. Index liberae imper. civit. Bremensis. 1654. 4.  
11,321. Reichs-Hoff-Raths Guetachten in Sachen Bremen contra Schweden. 1654. 4.  
11,322. Indiculus observandorum ex indice dom. legatorum Suevicorum etc. 1654. 4.  
11,323. Abdruck defs Vergleichs zu Stade v. 28. Nov. 1654. 4.  
11,324. Copia Churf. Sächs. Legation attestati factae reprobationis nomine civitatis Bremensis. 1654. 4.  
11,325. Wechsel-Schreiben zw. d. königl. Schwed. Regier. vnd einem Rath der Stadt Bremen. 1654. 4.  
11,326. Dero Röm. Kais. Maytt. ergangene Decreta wegen Dero Kays. Freyen Reichs Stadt Bremen Sessionis et Voti in dem Reichs Stätte Raht. 1654. 4.  
11,327. Dies., andere Ausg. 1654. 4.  
11,328. Dies., dritte Ausg. 1654. 4.  
11,329. Extract Ertz Hertzogl. Oesterreich. Proposition, d. Bremische Admission zum Reichs-Städte-Rath betr. 1654. 4.  
11,330. Stadt Bremische vnvermeidl. Verantwort. etc. 1657. 4.  
11,331. Gantz vollige Collatio defs Appendicis Oldenburgischer Zoll-Rollen. 1657. 4.  
11,332. Von einigen Hochgräfl. Oldenb. Ministris spargirte, gantz irrige Articul. 1657. 4.  
11,333. Abdruck zweyer, einem Höchstlöbl. Churf. Collegio übergebener Memorabilien. 1657. 4.  
11,334. Instrumentum pacis Danico-Suevicum. 1660. 4.  
11,335. Instrumentum pacis perpetuae etc. 1660. 4.  
11,336. Wechsel-Schreiben, betr. die nicht angenommene Trawr-Ceremonien. 1660. 4.  
11,337. Wechsel-Schreiben, betr. d. Frohn-Dienste etc. 1660. 4.  
11,338. Wechsel-Schreiben wegen Anweisung eines Platzes zur Erbauung einer Luther. Kirchen. 1660. 4.  
11,339. Wechsel-Schreiben etc. 1661. 4.  
11,340. Adumbratio status civitatis Bremensis. 1663. 4.  
11,341. Wechsel-Schreiben defs Herzogth. u. d. Stadt Bremen contingent betr. 1663. 4.  
11,342. Wechsel-Schreiben, einen Missethäter betr. 1663. 4.  
11,343. Abdruck verschiedener Memorialien. 1663. 4.  
11,344. Der Röm. Kayserl. Maytt. Schreiben an die Kön. Mtt. zu Schweden. 1665. 4.  
11,345. Abdruck verschied. Kayserl. Schreiben etc. 1666. 4.  
11,346. Gründl. Deduction rechtmäßiger Befugnuß so Ihr. Kön. Majest. an d. Stadt Bremen haben. 1666. 4.  
11,347. Grund-Rifs der ungrundlichen Deduction etc. 1666. 4.  
11,348. Bericht was wegen des königl. Schwed. Estats Rahts Speckhanen sich hat zugetragen. 1666. 4.  
11,349. Friedens-Schluss, welcher zw. Wrangel und der Stadt Bremen gemachet ist. 1666. 4.  
11,350. Verdrach tuschen Wrangel ende der Stadt Bremen. 1666. 4.  
11,351. Gravamina der Stadt Bremen. 1666. 4.  
11,352. Sonnen Klärer Anzeig u. Beweiß etc. 1666. 4.  
11,353. Ders., and. Ausg. 1666. 4.  
11,354. Propositio, welche im Nahmen Ihr K. Maytt. zu Schweden denen Stadt Bremischen Herrn Abgeordneten extrahieret worden. 1666. 4.  
11,355. Resolutio, welche an Seiten der Stadt Bremen aufgeliessert worden. 1666. 4.  
11,356. Copia literarum ad Sacr. Caes. Majestatem etc. 1667. 4.  
11,357. Abdruck des Vergleichs zu Stade. 1741. 4.  
11,358. Deduction dessen, in welchem Statu die Bremen tempore pacificationis Osnabrug. etc. bestanden. 1725. 2.  
11,359. Deductio quâ demonstratur, quo in statu civitas Bremensis etc. substituit. 1725. 2.  
11,360. Déduction de l'état où la ville de Brème etc. s'est trouvée. 1725. 2.  
11,361. 17 kaiserl., königl. schwed. u. a. Mandate a. d. Jahren 1643—1712. 2.
- Ungenannter** in Nürnberg:  
11,362. Seyfert, gegenw. Staat von Engelland. 1757. 8.  
11,363. Goze Betracht. d. Todes etc. 2 Thle. 1757. 8.  
11,364. Meierlein, d. n. rechtschaffene Naturalist. 1777. 8.
- Dr. M. B. Kittel**, k. Lycealprofessor, in Aschaffenburg:  
11,365. Ders., d. Bau-Ornamente aller Jahrhunderte etc. 11 Lfg. 1861. 4. Progr.
- F. A. Credner**, k. k. Hof-Buch- u. Kunsth., in Prag:  
11,366. Körner, Lehrbuch der Handelsgeschichte. 1861. 8.
- Hahn'sche** Hofbuchhandlung in Hannover:  
11,367. v. Malortie, König Ernst August. 1861. 8.
- Schmidt & Suckert**, Buchh., in Hameln:  
11,368. Sprenger's Gesch. d. Stadt Hameln etc. 4. Lfg. 1861. 8.
- Oswald Seehagen**, Buchh., in Berlin:  
11,369. Unser Vaterland etc., hrg. v. Pröhle. 8.—10. Lief. 1861. 8.
- G. A. Pichler** in Salzburg:  
11,370. Ders., Salzburg's Landes-Gesch. I, 1. 1861. 8.
- Woldemar Türk's** Verlagsbuchhandlung in Dresden:  
11,371. Sachsengrün etc. 4. Quartal. 1861. 4.
- Dr. Otto Titan v. Hefner** in München:  
11,372. Ders., Handbuch d. theoret. u. prakt. Heraldik. 1. Theil. 1861. 4.
- J. C. v. Hueber, gen. Florschütz**, k. Hauptmann, in Neu-Ulm:  
11,373. Custos, Extract der Fuggerischen Genealogia. Pap. Hs. 18. Jhd. 4.

- Henneberg. alterthumsforschender Verein** in Meiningen:  
11,374. Brückner, henneberg. Urkundenbuch. 4. Thl. 1861. 4.
- Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften** in Görlitz:  
11,375. Dies., neues Lausitz. Magazin; 38. Bd. 1861. 8.
- Smithsonian Institution** in Washington:  
11,376. Annual report etc. for the year 1859. 1860. 8.  
11,377. Owen, second report of a geological reconnoissance of Arkansas. 1860. 8.  
11,378. Notorn's literary letter: the bibliography of the states of Maine and New-Hampshire. 1859-60. 8.
- Finnländische Gesellschaft der Wissenschaften** in Helsingfors:  
11,379. Acta societatis scientiarum Fennicae, t. VI. 1861. 4.  
11,380. v. Nordmann, Palaeontologie Südrusslands; III. u. IV. Nebst Taf. 13-28. 1859-60. 4. u. 2.  
11,381. Bidrag till Finlands naturkännedom, etnografi och statistik; 3. 5. 6. 7. Häftet. 1859-61. 8.  
11,382. Bidrag till kännedom af Finlands natur och folk; 3. 4. H. 1860-61. 8.
- Hermann Mendelssohn**, Buchh., in Leipzig:  
11,383. Thüringer Volks-Kalender; 3. Jhrg. 1862. 8.
- J. B. Wallishauser'sche Buchhandlung** (Jos. Klemm) in Wien:  
11,384. Jagd-Zeitung; 4. Jahrg., Nr. 14-20. 1861. 8.
- Ernst Schäfer**, Buchhandlung, in Leipzig:  
11,385. Sängerkalender; hrsg. v. Müller v. d. W. Nr. 7-20. 1861. 4.
- Trowitzsch & Sohn**, Hofbuchdr., in Frankfurt a. O.:  
11,386. Monatsschrift f. d. Städte- u. Gemeindegewesen. Jhrg. 4, H. 8-10. 1861. 8.
- M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhdl.** in Köln:  
11,387. Organ f. christl. Kunst; 11. Jhrg. Nr. 15-20. 1861. 4.
- Redaktion der numismat. Zeitung** in Weisensee:  
11,388. Dies., numismat. Zeitung; 28. Jahrg. Nr. 14-20. 1861. 4.
- Alwin Rudel** in Dresden:  
11,389. Central-Blatt für d. Papierfabrikation. Nr. 20-22. 1861. 8.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:  
11,390. Wochenschrift, 11. Jhrg. Nr. 27-39. 1861. 4.
- Leopold Frhr. v. Ledebur**, Director etc., in Berlin:  
11,391. Wochenblatt d. Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg. Jhrg. 1861, Nr. 27-46. 4.
- Institut historique** in Paris:  
11,392. L'investigateur; 28. année, Mai-Sept. 1861. 8.
- Ungenannter** in Nürnberg:  
11,393. Von dem gespräch zum Mumpelgarten Im Schloß A. 1586 Jar Im Mertzen gehalten. Pap. Hs. 16. Jhdt. 2.  
11,394. Statuta et constitutiones synodales ecclesiae Eystetensis. Pap. Hs. 15.-16. Jhdt. 2.
- Historischer Verein für Nassau** in Wiesbaden:  
11,395. Mittheilungen, Nr. 1. 1861. 8. 2 Exempl.  
11,396. Rossel, Urkundenbuch der Abtei Eberbach, I, 2. 1861. 8. 2 Exempl.
- K. k. Gymnasium** zu Innsbruck:  
11,397. 12. Programm d. k. k. Staats-Gymnasiums zu Innsbruck. 1861. 4.
- Fr. Schuler von Libloy**, Professor, in Hermannstadt:  
11,398. Die wichtigsten Verfassungsgrundgesetze des Großfürstenthums Siebenbürgen. 1861. 8.
- Franz Haydinger** in Wien:  
11,399. Weitenfelder, Lobspruch der Weiber etc., hrsg. v. Haydinger. 1861. 8.
- Dr. Cornelius Will** in Frankfurt a./M.:  
11,400. Ders., die Anfänge der Restauration der Kirche im 11. Jahrh. 1859. 8.
- 11,401. Ders., acta et scripta quae de controversiis ecclesiae graecae et latinae extant. 1861. 4.
- Friedr. Frommann**, Buchh., in Jena:  
11,402. Purgoldt, Rechtsbuch, hrsg. v. Orloff. 1860. 8.
- Dieterich'sche Buchh.** in Göttingen:  
11,403. Philologus etc. Jahrg. 17, 4 u. 18, 1. 1861. 8.  
11,404. Welcker, alte Denkmäler; 4. Th. 1861. 8.
- Ernst Homann**, Buchhandl., in Kiel:  
11,405. Waitz, deutsche Verfassungsgeschichte. 4. Bd. 1861. 8.
- F. Hurter'sche Buchh.** in Schaffhausen:  
11,406. Hiemer, d. Einführung d. Christenthums in den deutschen Landen. 6. Theil. (Schluß.) 1861. 8.
- Dr. H. Zöpfl**, großh. bad. Hofrath u. Professor, in Heidelberg:  
11,407. Ders., Alterthümer des deutschen Reichs und Rechts. 3. Bd. 1861. 8.
- Dr. W. Wachsmuth**, Univers.-Professor in Leipzig:  
11,408. Ders., Geschichte deutscher Nationalität; III, 2. 1861. 8.
- Dr. Adelb. v. Keller**, Univers.-Professor, in Tübingen:  
11,409. Ders., altdeutsche Gedichte; 4. 1851. 8.
- Dr. Alfr. v. Reumont**, k. pr. Kammerherr, in Berlin:  
11,410. Friedrich Wilhelm der Vierte. 1861. 8.
- Richard Mauke**, Schuldirektor, in Schleiz:  
11,411. Prima elementa historiae urbis Augustae Vindelicorum. 1763. 8.  
11,412. Lecke, d. bayer. Ruhmeshalle. 1850. 8.  
11,413. Biernatzki, die Verhandlungen des 8. deutschen evangel. Kirchentags zu Lübeck. 1856. 8.  
11,414. Desgl. des 10. Kirchentages zu Hamburg. 1858. 8.  
11,415. Beschreibung des großen Brandunglücks, welches am 2. Aug. 1856 die Stadt Schleiz betr. 8.  
11,416. Göll, gesch. Notizen üb. die Schule zu Schleiz. 1857. 4.
- Franz Schorr** in Schleiz:  
11,417. Ders., Fest-Album d. voigtländischen Sängeresfestes zu Schleiz, 1861. 8. Nebst 3 kl. Schriftstücken.
- Ch. G. Ernst am Ende**, Buchh., in Dresden:  
11,418. Keferstein, Geschichts-Repetition. 1861. 8.
- Vandenhoeck & Ruprecht's Verlag** in Göttingen:  
11,419. Schirrmacher, Kaiser Friedrich II. 2. Bd. 1861. 8.
- J. G. Cotta'sche Buchh.** in Stuttgart:  
11,420. Klopp, Tilly im 30jähr. Krieg. 2. Bd. 1861. 8.
- Fr. Wilh. Grunow**, Buchh., in Leipzig:  
11,421. Jacobi, Freih. v. Liebig als unberechtigt zu entscheidendem Urtheil über Praxis und Unterrichtswesen in der Landwirthschaft. 1862. 8.
- Franz Jannasch**, Buchh., in Reichenberg:  
11,422. Anschirninger, Album d. Industrie des Reichenb. Handelskammer-Bezirks. II, 6. 1861. 4.
- J. L. A. Huillard-Bréholles**, Archivar am Reichsarchive in Paris:  
11,423. Ders., introduction à l'histoire diplomatique de l'empereur Frédéric II. 1859. 4.  
11,424. Chronicon Placentinum et chronicon de rebus in Italia gestis, ed. Huillard-Bréholles. 1856. 4.  
11,425. Huillard-Bréholles, notice sur une ancienne peinture historique. 8.  
11,426. Ders., attribution à l'emp. Henri VI. d'une augustale inédite. 8. 2 Exempl.
- César Daly**, Architect, in Paris:  
11,427. Revue générale de l'architecture etc. 19. vol., 1-3. 1861. 2.
- Verein zur Ausbildung der Gewerke** in München:  
11,428. Zeitschrift etc. 11. Jahrg. Hft. 2 u. 3. 1861. 2.
- Gelehrte estnische Gesellschaft** in Dorpat:  
11,429. Dies., Verhandlungen; Bd. V, 2. u. 3. H. 1861. 8.
- Verein für Erdkunde** in Darmstadt:  
11,430. Ders., Notizblatt, 2. Jahrg. 1860. 8.

**Dr. Alb. Jäger**, Univers.-Professor, in Wien:  
11,431. Ders., d. Streit d. Cardinals Nic. v. Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Oesterreich. 2 Bde. 1861. 8.

**C. Macklot**, Buchh., in Karlsruhe:

11,432. Bader, Markgr. Rudolf I. von Baden. 1843. 8.  
11,433. Ders., Egeno d. Bärtige, Graf v. Urach. 1844. 8.  
11,434. Ders., Meister Erwin v. Steinbach u. s. Heimath. 1844. 8.  
11,435. Ders., d. ehemal. Stift St. Georgen in Villingen. 1844. 8.  
11,436. Ders., die Stifter d. Kl. Lichtenthal sind auch Gründer der Markgrafschaft Baden. 1845. 8.  
11,437. Ders., wahrer Ursprung Badens. 1849. 8.  
11,438. Ders., Markgraf Hermann V. v. Baden. 1851. 8.  
11,439. Magg, Grundrisse zu Holzschnitten. 1851. 8.  
11,440. Mone, Quellensammlung d. badischen Landesgeschichte. II. Bd. 1—3 u. III. Bds. 1. Lfg. 1850—60. 4.

**Graf Curt v. Pückler-Limpurg**, Erl., in Gaildorf:

11,441. Prescher, Gesch. u. Beschr. d. Reichsgrafschaft Limpurg. I. u. II. Thl. 1789—90. 8.

**Ernst Krügelstein**, Conrector, in Ohrdruf:

11,442. Beck, Katalog der Kirchenbibliothek zu St. Michaelis in Ohrdruf. 1860. 8.

**Dr. Back**, geh. Regier.-Rath, in Altenburg:

11,443. Ders., vom Pflanzen, Ziehen und Erhalten der Obstbäume. 1861. 8.  
11,444. Aus d. Leben der Pomolog. Gesellsch. zu Altenburg im J. 1802 bis mit 1861. 8.

**Dr. Fr. A. Reufs**, qu. k. Professor, in Nürnberg:

11,445. Schmid, historia aurifodinarum etc. 1804. 4.

**Dr. Adelbert v. Keller**, Univ.-Professor, in Tübingen:

11,446. Shakspeare, Romeo u. Giulietta, übers. v. Rapp. 1846. 8.

**Verein für Geschichte und Alterthumskunde** in Frankfurt a/M.:

11,447. Ders., Mittheilungen; II. Bd. Nr. 1. 1861. 8.  
11,448. Battonn, örtliche Beschreibung der Stadt Frankfurt a/M. I. Heft. 1861. 8.

**Antiquarische Gesellschaft** in Zürich:

11,449. Dies., 15. u. 16. Bericht. 1859 u. 60. 4.  
11,450. Mittheilungen; Bd. XII, H. 6 u. 7, Bd. XIII, Abth. 2, H. 3 u. Bd. XIV, H. 1. 1859—61. 4.

**Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens** in Breslau:

11,451. Ders., Zeitschrift; III. Bd. 2. Hft. 1861. 8.  
11,452. Grünhagen, Breslau unter den Piasten. 1861. 4.  
11,453. Wattenbach, monumenta Lubensia. 1861. 4.

### III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

**G. Schäfer**, Bildhauer, in Carlstadt:

3881. Ansicht der Karlsburg, Kreidezchg. vom Hrn. Geschenk-

geber, und ein histor. Blatt, Kpfsch. a. c. Werke des 17. Jhdts.

**Ungenannter** in Nürnberg:

3882. 225 Silbermünzen u. 6 Kupfermünzen v. 17.—19. Jhd.  
3883. 15 Proben von buntem Papiere und 7 von Bändern aus dem 18. Jhd.

3884. 5 Kupferstiche v. 17. u. 18. Jhd.: Porträts u. s. w.

**Paraviso**, Kaufmann, in Nürnberg:

3885. Ofenkachel mit dem Brustbilde Herzog Bernhard's von Weimar, und Bruchstück einer solchen mit dem Porträtkopfe König Gustav Adolf's.

**Gg. Christ. Karl von Grundherr**, Forstamts-Controleur, in Nürnberg:

3886. Silbermedaille auf C. F. Stromer von Reichenbach, 1787; in einer Kapsel.

**Dr. Zeller** in Nürnberg:

3887. 2 sächs. Thaler v. 1597 u. 1611.

3888. 2 Zinnmedaillen v. 18. Jhd.

**Ludwig Graf zu Pappenheim**, Erl., in Pappenheim:

3889. 24 Gypsabgüsse von Pappenheim'schen Siegeln.

**Frl. v. Walter** in Nürnberg:

3890. Ein alter Sporn.

**Wild**, Privatier, in Nürnberg:

3891. Ein Zeidler, Wassermalerei v. 16. Jhd.

**A. Rück**, Assistent am german. Museum:

3892. Eine Pilgerflasche.

3893. Verzierte Horndose v. 17. Jhd.

**Grillenberger**, Fremdenführer am german. Museum:

3894. Nürnberger Kupferzeichen.

**Carl Franck**, Großhändler, in Hof:

3895. Silberplatte mit dem Brustbilde Gustav Adolfs von Schweden, in hölzerner Kapsel. 17. Jhd.

3896. 2 geprägte Goldplatten in hölzerner Kapsel, als Jubelmedaille zur Reformationsfeier v. 1630.

3897. Neuere Zinnmedaille und 2 Gypsabgüsse von solchen.

3898. Miniaturbildnis auf Elfenbein v. 18. Jhd.

**H. Schumacher** in Rostock:

3899. Sogen. Schraubthaler mit darin enthaltenen Marienglasbildern, von 1618.

**Richard Mauke**, Schuldirektor, in Schleiz:

3900. 5 Silbermünzen v. 17. u. 18. Jhd.

**Kunstverein** zu Halberstadt:

3901. „Luther verbrennt die Bannbulle“, Kpfsch. v. J. L. Raab, Vereinsblatt.

**Chr. Braunstein**, Biblioth.-Assistent am germ. Mus.:

3902. 5 Originalsiegel v. 14.—16. Jhd.

## Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Centralkommission etc. Wien. VI. Jahrg. 1861.

April. Das Prinzip der Vorkragung. (Forts.) Von A. Essenwein. — Die alte und neue Domkirche zu Brixen in Tirol. Von G. Tinkhauser. Mit 4 Holzschnitten. (Forts.) — Die kunstarchäologische Ausstellung des Wiener Alterthumsvereins, von K. Weifs. (Schluß). — Archäologische Notizen.

Mai. Die Kunstwerke der altchristlichen und romanischen Perioden im k. bayer. Nationalmuseum zu München. Von Wilh. Weingärtner. — Das Prinzip der Vorkragung etc. — Die alte und neue Domkirche zu Brixen etc. — Archäologische Notizen.

Juni. Zur Baugeschichte des Kölner Doms. Von Dr. Karl Schnaase. — Das Prinzip der Vorkragung etc. — Zwei

Crucifixe aus Siebenbürgen, von L. Reissenberger. (Mit Holzschn.) — Der Adlerornat im Domschatze zu Brixen. Von Dr. Fr. Bock. (Mit 1 Tafel.) Archäologische Notizen.

Juli. Zur Feststellung der Bauzeit des Chores der Abteikirche zu Heiligenkreuz in Niederösterreich. Von Jos. Feil. — Die mittelalterlichen Siegel der Nonnenklöster im Erzherzogthume ob und unter der Enns. Von Karl von Sava. (Mit 6 Holzschn.) — Das Prinzip der Vorkragung etc. —

August. Der Schatz von St. Marcus in Venedig. Von Dr. Franz Bock. — Die Zipser Kathedralkirche bei Kirchdrauf in Ungarn. Von Wenzel Merklas. (Mit 1 Tafel u. 15 Holzschn.) — Das Prinzip der Vorkragung. (Schluß.) — Archäologische Notizen. —

September. Zur Geschichte der Todtentänze. Von Dr. Karl Schnaase. — Die Baudenkmale der Stadt Kuttenberg in Böhmen. Aufgenommen und beschrieben von Bernhard Grueber. (Mit 13 Holzschn.) — Der Schatz des regulirten Chorherrenstiftes zu Klosterneuburg in Niederösterreich. Beschrieben von Karl Weifs. (Mit 4 Holzschn.) — Grabdenkmale zu Oberburg in der untern Steiermark. Mitgetheilt durch P. v. Radics. — Archäologische Notizen. —

Jahrbuch der k. k. Central-Commission etc. IV. Mit XLIII Tafeln u. 91 Holzschnitten. Redigirt von dem Commissionsmitgliede Dr. Gustav Heider. Wien, 1860. 4.

Band IV, 1860. Der romanische Speisekelch des Stiftes Wilten in Tirol, nebst einer Uebersicht der Entwicklung des Kelches im Mittelalter. Von Karl Weifs. (Mit 6 Tafeln u. 3 Holzschnitten.) — Kärntens älteste kirchliche Denkmalbauten. Von Gottl. Freih. von Ankershofen. (5 Taf. u. 53 Holzschn.) — Liturgische Gewänder aus dem Stifte St. Blasien im Schwarzwalde, dormalen aufbewahrt im Stifte St. Paul in Kärnten. Von Dr. Gustav Heider. (Mit 10 Tafeln u. 10 Holzschn.) — Die bischöfliche Klosterkirche bei Kurtea d'Argyisch in der Walachei. Von Ludwig Reissenberger. (Mit 4 Tafeln u. 25 Holzschn.) — Die Darstellungen auf der Bronce-thüre des Haupteinganges von St. Marco in Venedig. Von Albert Camesina. (Mit XVIII Tafeln.) —

Band V, 1861. Beiträge zur christlichen Typologie aus Bilderhandschriften des Mittelalters, von Dr. Gustav Heider. — Die mittelalterlichen Kunstdenkmale Dalmatiens in Arbe, Zara, Traù, Spalato und Ragusa. Aufgenommen und dargestellt vom Architekten W. Zimmermann. Beschrieben von Prof. Rudolf Eitelberger von Edelberg.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. IV. Band, 3. Heft. Herausgegeben vom Vereins-Ausschuß. Kronstadt, 1860.

Nösner Zustände unter Wladislaus II. und Ludwig II. 1490—1526. Von Heinrich Wittstock. — Zur Biographie Martin Pemflingers. Von dems.

Schriften der historisch-statistischen Sektion der k. k. mähr.-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaus etc., redigirt von Chr. d'Elvert. XIII. Band. Brünn, 1860.

Beiträge zur Geschichte der königl. Städte Mährens, insbesondere der k. Landeshauptstadt Brünn. Von Chr. d'Elvert,

k. k. Oberfinanzrath. 1. Band. (Mit einer lithographirten Tafel, die Ansicht des Spielbergs darstellend.)

Archiv des historischen Vereines des Kantons Bern. IV. Band. 1860.

3. Heft. Jahresbericht, abgelegt vor der Hauptversammlung des histor. Vereines, den 15. Juli 1860, von dem Präsidenten Dr. Gottlieb Studer, Prof. — Ueber die Quellen der Geschichte des Laupenkriegs, von demselben. — Ueber das Verhältniß Murten zu Bern während des Laupenkriegs, von dems. — Bruchstück einer deutschen Uebersetzung des Ritterromans Cleomades von Adenas le Roi. Mitgeth. von dems. — Nachtrag zur Geschichte des Insel-Klosters, von dems. — Protokoll der Hauptversammlung des hist. Vereines, vom 15. Juli 1860.

4. Heft. Die Handschriften der Berner Stadtchronik von Conr. Justinger, Dittlinger-Tschachtlan, Dieb. Schilling, und der Berner Stadtchronik im Anschluß an Königshofen, von G. Studer. — Alterthümer und Sagen in der Umgegend des untern Thunersees, von A. Jahn. — Rudolf von Erlach und die narratio proelii Laupensis, von G. Studer. — Der 5. März 1798 bei Neueneck, nach den Ergebnissen der neueren Studien dargestellt von Prof. Lohbauer. — Verzeichniß der Mitglieder des histor. Vereines.

Achtunddreißigster Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Enthält: Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im J. 1860. Breslau.

Prof. Dr. Kutzen: Ueber den Zwist Friedrich's II. mit Moritz von Dessau in der Schlacht bei Kolin und über die angeblichen Folgen desselben. — Privatdozent Dr. Grünhagen: 1. Ueber die Anfänge der Zünfte in Breslau und ihr erstes Eintreten in den Rath. 2. Ueber Schlesiens Anschluß an die Krone Böhmen im 14. Jahrh. — Oberlehrer Dr. Reimann: Ueber die Verhandlungen der Vereinigten Staaten mit den Indianern am Ende des 18. Jahrh.

Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde. Aechtes Supplement. Statistische Darstellung der Grafschaft Schaumburg, von Karl Kröger, Regierungsassessor. Kassel, 1861. 8.

Hamburgische Chroniken. Für den Verein für hamburgische Geschichte herausgegeben von Dr. J. M. Lappenberg. Viertes Heft. Hamburg, 1861.

Vorbericht. — Des Stephan Kempe Bericht über die Einführung der Reformation zu Hamburg von 1521—1540. Dr. Johannis Moller Nachrichten von der Reformation zu Hamburg 1528—29. — Kurzer Bericht eines Papisten über die Reformation zu Hamburg 1528—31. — Anmerkungen und Verzeichnisse.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Oberfrankens. Achten Bandes zweites Heft. Herausgegeben von E. C. von Hagen etc. Bayreuth, 1861.

Archivalische Mittheilungen, von Baron K. v. Reitzenstein. — Krohnemann, der Goldmacher, von Dr. Holje. — Die Streitigkeiten der Markgrafen von Bayreuth mit der Ritterschaft über die Reichsunmittelbarkeit, von dems. — Einblick in das

Geschäftsleben des fränkischen Kreisconvents unter dem Markgrafen Christian Ernst von Bayreuth, von Rentbeamten Peetz zu Traunstein. — Ueber die sogen. Ordenskirche zu St. Georgen bei Bayreuth, von Konsistorialrath Dr. Kraufsold. — Bio-

graphie des Oberappellationsgerichts-Direktors von Seyffart zu München, von v. Hagen. — Ueber den Aufenthalt des französischen Kaisers Napoleon in Bayreuth, Aug. 1813, von dems. — Jahresbericht 1860/61.

## Nachrichten.

### Literatur.

Neu erschienene Werke.

140) Germania. Beiträge deutscher Dichter und Dichterinnen. Herausgegeben im Namen des Berliner Frauen-Vereins für das Germanische National-Museum zu Nürnberg von Auguste Kurs. Berlin, 1861. Allgemeine Deutsche Verlags-Anstalt. 8. VII u. 304 Stn.

Schon als ein Beweis, daß die deutschen Frauen heute noch, wie vor Zeiten, ein Herz für das Vaterland haben und mit thätiger Beihülfe nicht zurückbleiben, wenn es zu fördern gilt, was zur Ehre der deutschen Nation unternommen ist, verdient das obige Werk, das Frauen zunächst sein Zustandekommen verdankt, als ein achtungswerthes begrüßt zu werden. Aber auch der Inhalt ist wegen seiner großen Mannigfaltigkeit geeignet, bei einem zahlreichen Leserkreise in der einen oder andern Richtung Anklang zu finden. Derselbe zerfällt in Dichtungen (S. 1—168) und prosaische Beiträge (S. 171—304). Unter den Verfassern begegnen wir manchem bekannten Namen: Adolf Bube, Dräxler-Manfred, Gruppe, Güll, Emma Niendorf, Louise von Plönnies, J. Rodenberg, Scherenberg, Adelheid von Stolterfoth, J. N. Vogl, Ida von Düringsfeld u. a. m. Von den Aufsätzen, zum Theil belletristischen, zum Theil populär-wissenschaftlichen Inhalts, erwähnen wir nur die das german. Museum interessierenden: Englische Frauen auf deutschen Thronen, von Paulus Cassel; die Einholung Christian's II. von Dänemark in Berlin, am 24. Mai 1523, von Wilhelm Grothe; über das geistliche Schauspiel des Mittelalters, von Ernst Roth. Auch die Dichtungen bieten einiges Einschlägige, namentlich eine Reihe von Sonetten „aus dem 16. Jahrhundert“ von Max Jähns, worin die hervorragendsten Personen jener Zeit gefeiert werden. Mögen die einzelnen Beiträge nach Inhalt und Form noch so sehr untereinander verschieden sein, so finden sie doch in dem alle durchwehenden deutschen Geist ein einigendes Band.

141) Kurze Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismar, was betrifft die weltliche Historie derselben, mehrentheils aus allerhand schriftlichen Urkunden, zur Erläuterung der Mecklenburg. weltlichen Historie den Liebhabern mitgetheilt von M. Dieterich Schrödern. Zweite Auflage. Wismar, C. C. Gundlach. 1860. 8. 619 Stn.

Die erste Auflage der Schröder'schen Chronik erschien bereits im J. 1743. Die Mängel wie die Vorzüge derselben sind also schon geraume Zeit bekannt, und der Umstand, daß

sie um letzterer willen noch immer mit großem Interesse, nicht bloß von Einheimischen, gelesen wird, rechtfertigt es darum, bei der gegenwärtigen Seltenheit der ersten Auflage nun eine zweite erscheinen zu lassen. Sie ist unverändert. Es machte sich freilich der Wunsch geltend, „daß das Buch eine gänzliche Umarbeitung erführe, die es dem gegenwärtigen Stande der historischen Wissenschaft näher bringe und dem heutigen Geschmack der Leser genießbarer mache. Der Erfüllung dieser Bedingung hätte der Herausgeber sich auch gerne gefügt, wenn sich nicht mehrere schwer zu beseitigende Hindernisse gefunden hätten.“ Diese bestanden einmal darin, daß eine Anzahl von Subscribenten den unveränderten Abdruck verlangte, besonders aber darin, daß sich zur Uebernahme einer solchen wissenschaftlichen Umarbeitung die geeignete Persönlichkeit nicht finden wollte. So sehr dies nun zu bedauern ist, so ist wegen des theilweise noch immer brauchbaren Materials die neue Ausgabe auch so recht dankbar anzuerkennen.

142) Die vaterländischen Alterthümer der fürstlich hohenzoller'schen Sammlungen zu Sigmaringen, beschrieben und erläutert von Ludwig Lindenschmit, Vorstand des röm.-german. Centralmuseums in Mainz. Mit 43 grav. Tafeln u. 103 in den Text gedruckten Holzschnitten. Mainz, Vict. v. Zabern. 1860. 4. VIII u. 223 Stn.

Die vorliegende Beschreibung und Erläuterung einer der wichtigsten Alterthumssammlungen Süddeutschlands verdankt ihre Ausführung dem unmittelbaren Auftrage des hohen Besitzers, des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen. Sie ist um so dankenswerther, als „die Sammlungen der Waffen und Geräthe aus den Grabstätten und Niederlassungen der alten Landesbevölkerung nicht aus einer Vereinigung zufälliger und unvollständiger Funde, welche anderwärts so häufig den Bestand der Museen für vaterländische Alterthümer bildet, hervorgegangen ist, sondern vielmehr dem größten Theile nach die Ergebnisse sorgfältig überwachter, mit aller Kenntniß geleiteter Ausgrabungen zeigt.“ Die Erläuterung dieser Ausgrabungen, die also aus dem angegebenen Grunde von besonderer Wichtigkeit sind, ist von einer Hand ausgeführt, die hierzu, wie nicht leicht eine andere, befähigt sein dürfte. Wir erkennen des Verfassers gründliche Kenntniß schon aus der Art, wie er seine Aufgabe zurecht legt, indem er „einen von dem gewöhnlichen abweichenden Weg einschlägt und im Gegensatz zu dem herrschenden Brauch, der, von den ältesten und dunkelsten Perioden ausgehend, die Uebergänge zu



den näher liegenden und bekannten Zeiten aufzusuchen strebt, seinerseits umgekehrt gerade von dem gesicherten jüngeren Gebiete aus aufwärts zu dem älteren zurückgeht und an dem Bekannten die Anknüpfungspunkte und Bezüge mit dem Entlegeneren und Unbekannteren sucht.“ Es beschränkt sich seine Untersuchung zugleich nicht bloß auf das vorliegende Material, sondern sie zieht alle mit demselben zusammenhängenden Fragen in Betracht und vertieft sich darin in einer Weise, daß wir das vorliegende Werk, dessen Ausstattung alle Anerkennung verdient, gern zu den bedeutendsten Erscheinungen auf diesem Gebiete rechnen.

143) Albrecht Dürer's Kupferstiche, Radirungen, Holzschnitte und Zeichnungen, unter besonderer Berücksichtigung der dazu verwandten Papiere und deren Wasserzeichen, vom Oberbaurath L. Hausmann. Mit einem Holzschnitt und acht Tafeln Abbildungen der Wasserzeichen. Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. 1861. 4. 130 Stn.

Der Hauptzweck dieses Buches geht dahin, den Werthunterschied der Dürer'schen Kupferstiche, Holzschnitte u. s. w. je nach den verschiedenen Abdrucksgattungen auf feste Grundlagen zu bringen, und erreicht dieses Vorhaben vorzüglich durch Feststellung der Papiersorten, welche in der Aufeinanderfolge der Zeiten während des Lebens des Künstlers und nach dessen Tode zum Druck seiner Werke verwendet wurden. Und auf Grundlage sehr umfassender Studien ist in dieser Beziehung Außerordentliches geleistet. Doch auch manche andere, für das Studium des Meisters wichtige Notizen werden mitgetheilt; namentlich ist der Abschnitt über die Handzeichnungen in dieser Rücksicht hervorzuheben. Gewundert hat uns nur, daß der Verfasser in Bestimmung der Dürer'schen Stiche und Schnitte sich auf Gnade und Ungnade dem Urtheile von Bartsch ergibt, da doch längst manche der wichtigsten Arbeiten des Künstlers aus diesem Bereiche als unzweifelhaft echt anerkannt sind, obwohl Bartsch aus nebenan liegenden Gründen sie bezweifelt. — Die Ausstattung des Werks ist ungemein schön.

144) Die Wahlsprüche der Hohenzollern. Zur Krönungs-Feier Seiner Majestät des Königs Wilhelm I. und Ihrer Majestät der Königin Augusta dargestellt von Dr. Traugott Märcker. Berlin, 1861. Verlag der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker). gr. 8. VIII, 22 Stn.

„Der Wahlspruch ist der Spiegel des Charakters“, und daher bietet „die Summe der Wahlsprüche eines Fürstengeschlechts“, wie das der Hohenzollern, „das treffendste Gesamtbild des Stammes“. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, führt der Verf. uns eine erlesene Reihe von Wahlsprüchen der Hohenzollern vor, mit dem Kurfürsten Friedrich I. beginnend, und zwar nicht bloß die Kur-, sondern auch die fränkischen und andere Linien, neben den Regenten auch die nachgeborenen Söhne und die erlauchten Frauen berücksichtigend. Als Quellen dienten Münzen, Medaillen, Stamm-

bücher, Siegel, Wappen, Schriftstücke und die mannigfaltigsten Gegenstände der Alterthumskunde. Auf Vollständigkeit macht die Sammlung, die gemäß ihrer speciellen Bestimmung mehr eine Blumenlese sein will, keinen Anspruch, obwohl der Fleiß des Sammlers anzuerkennen ist. Die Sprüche sind meist religiösen Inhalts, und wie sie mehr oder weniger dem Charakter derer, die sie führten, entsprechen, so können sie auch das Gepräge der betreffenden Zeiten nicht ganz verleugnen. Der Verf. hat die Sprüche zu den historischen Persönlichkeiten und Ereignissen, welche dabei in Betracht kamen, in sinnige Beziehung zu bringen gewußt.

145) Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe zu Dresden. Nach archivalischen Quellen von Moritz Fürstenau. Erster Theil: Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Hofe der Kurfürsten von Sachsen, Johann Georg II., Johann Georg III. und Johann Georg IV., unter Berücksichtigung der ältesten Theatergeschichte Dresdens. Mit einer Ansicht des ersten zu Dresden erbauten Komödienhauses. Dresden, Rudolf Kuntze. 1861. 8. XIV, 328 Stn.

Das Werk ist als eine Ergänzung und Erweiterung der im Jahre 1849 von demselben Verfasser erschienenen „Beiträge zur Geschichte der k. s. musik. Kapelle“ anzusehen. Während diese vorzüglich die Periode von 1548 (Gründung der Kapelle) bis 1656 berücksichtigten, vervollständigt die gegenwärtige Schrift das Material für die nächst folgende Zeit, jedoch öfters zurückgreifend, namentlich in Bezug auf die hier mit in den Bereich der Forschung gezogene Geschichte des Theaters. Den größten und das meiste Interesse bietenden Theil des Buches bildet der Abschnitt: „Johann Georg II., 1656–1680“, mit welchem Fürsten „für die sächsische Hauptstadt und besonders für die Pflege der Musik und des Theaters am Hofe durch den entschiedenen Einfluß des Auslandes, namentlich Italiens, eine neue Epoche beginnt.“ Doch verbreitet sich diese Abtheilung in nicht größerem Umfange über die angegebene Regierungsperiode, als über die frühere Zeit. Nachdem der Verf. von der Person des Kurfürsten, von seiner Umgebung und seinem Verhältniß zu den Musikzuständen am Hofe während und vor seiner Regierung gehandelt hat, wirft er einen Rückblick auf die früheste Theatergeschichte am Hofe und in Dresden, wobei namentlich interessante Notizen gegeben werden über die Aufführung eines Johannisspiels an der Kreuzkirche zu Dresden im 15. und 16. Jhd. Ferner kommen zur Besprechung: Schulkomödien, Fastnachtsspiele, englische Komödianten, Haupt- und Staatsactionen, Turniere, Caroussels, Inventionen, Ballets, Opern, Hofspiele aller Art; hieran reiht sich dann die ausführlichere Geschichte der Musik- und Theaterzustände unter Johann Georg II. Eine gleiche Behandlung erfährt derselbe Gegenstand für die Zeit der Regierung Johann Georg's III. (1680–1691) und Johann Georg's IV. (1691–1694), unter welchen, namentlich dem erstem, die Italiener eine hervorragende Rolle spielten, nachdem bereits ihr Vorgänger die italienische Oper eingeführt hatte. Der Verfasser wünscht, daß bei der Beurtheilung des

Werks weniger auf die Darstellung, als auf das Material gesehen werde, und das letztere ist allerdings ein sehr reiches, mit Fleiß und Mühe vorzugsweise aus archivalischen Quellen zusammengetragenes, und schätzbar nicht bloß in Bezug auf die Kunstgeschichte, sondern auch auf die Geschichte der Kultur überhaupt. Wird die Fortsetzung ermöglicht, so soll am Schluß eine Notenbeilage folgen.

- 146) Monumenta Zollerana. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von Rudolf Freiherrn von Stillfried u. Dr. Traugott Märcker. Siebenter Band. Urkunden der Fränkischen Linie. 1411—1417. Berlin, in Commission bei Ernst u. Korn (Gropius'sche Buch- u. Kunsthandlung). 1861. 2. 452 Stn.

Mit diesem Bande schließt das für die Geschichte Preussens und Frankens so außerordentlich wichtige Urkundenwerk als ein ebenso großartiges Zeugniß für die Liberalität des preussischen Königshauses, welches das prachtvoll und würdig ausgestattete Geschichtswerk in's Leben gerufen hat, wie für die Fähigkeit und die Sorgfalt der beiden verdienstvollen Herausgeber. Ihre Hoffnung, eine feste diplomatische Grundlage für die Vorgeschichte Preussens und damit einen Mittelpunkt für fernere historiographische Bestrebungen geschaffen zu haben, wird als vollkommen gerechtfertigt sich bewähren. Unter den bedeutenden Quellenwerken, welche die Geschichtsforschung in neueren Zeiten als Grundlagen der Wissenschaft vollendet hat, steht dieses ohne Widerspruch in erster Reihe, sowohl was die Ausstattung des Werkes, als auch den Reichthum des Inhalts und die Sorgfältigkeit der Arbeit betrifft. Eben so dankenswerth ist das Versprechen, daß als Schluß des Ganzen mit den verheißenen Registern ein Commentar nachfolgen soll.

- 147) Quellen zur Geschichte der Stadt Köln. Erster Band. Herausgegeben von Dr. Leonard Ennen, Archivar der Stadt Köln, und Dr. Gottfr. Eckertz, Oberlehrer am k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. Mit vier Tafeln. Köln, 1860. Verlag der Du-Mont-Schauberg'schen Buchhandlung. 8. XXXIX u. 640 Stn.

Die Stadt Köln gehört zu den ältesten und bedeutendsten Städten des deutschen Reiches und übte zu allen Zeiten unserer Geschichte auf die staatlichen, bürgerlichen und socialen Verhältnisse des deutschen Reiches den größten und selbständigsten Einfluß. Im Verhältniß zu dieser Bedeutung der Stadt ist die Erforschung und Darstellung ihrer Geschichte, die Herausarbeitung ihrer Quellen zurückgeblieben. Zwar sind eine Anzahl Annalen und Chroniken veröffentlicht, aber die Akten und Urkunden bis jetzt vernachlässigt. Diesem Mangel in genügender Weise abzuweichen, ist das vorliegende Werk, gleich ausgezeichnet durch Ausstattung und sorgfältige Arbeit, bestimmt. Die Einleitung enthält ein Verzeichniß der bereits gedruckten kölnischen Quellenschriften, die Geschichte des kölnischen Archivs und die nothwendigen Erläuterungen zu Plan und Inhalt des Buches. Das Werk umfaßt in vier

ersten Abtheilung die Eidbücher, von 1321—1395, die Rathsverzeichnisse und Verordnungen, die Richezeche, Bürgerverzeichnisse, Gerichte und Schreine, die Münzerhausgenossenschaft, die Mühlenerben, Zünfte und Bruderschaften und die innern Kämpfe im 14. Jahrh., in der zweiten Abtheilung die kölnischen Urkunden von 844 bis 1200.

- 148) Gotschee und die Gotschewer. Eine Skizze von Theodor Elze. Separat-Abdruck aus dem „dritten Jahreshfte des Vereines des krain. Landes-Museums.“ Laibach, Druck von Ign. v. Kleinmayr und F. Bamberg. 1861. 8. 66 Stn.

In Unterkrain, im ehemaligen Herzogthume Gotschee, befindet sich eine jener deutschen Volks- und Sprachinseln, denen wir in Oesterreich nicht selten begegnen, und die wegen der Zähigkeit, womit sie am ererbten Deutschthum hängen, und wegen des Dunkels ihrer Herkunft dem Forscher ein besonderes Interesse abgewinnen. Die Colonie Gotschee wurde wahrscheinlich in der Mitte des 14. Jahrh. von thüringischen Franken unfreiwillig gegründet. Der Verf. gibt uns ein anschauliches Bild des rauhen, armen Ländchens und seiner noch ziemlich uncultivierten Bevölkerung, indem er beides, nach einem Ueberblick auf die geschichtlichen Verhältnisse des Landes, mit warmem Interesse und mit Rücksicht auf die Beschaffenheit des Bodens, die Ortschaften und deren Geschichte, die Wohnungen der Gotschewer, ihre Beschäftigung, ihren Charakter, ihre Kleidung, Sitten, Gebräuche, Ueberlieferungen, Namen und Sprache beschreibt. Daneben werden volksthümliche Reimsprüche, Lieder, Sagen etc., größtentheils in der Mundart des Landes, zur Probe mitgetheilt. Bei Betrachtung der Sprache wird auf die Eigenthümlichkeiten der Gotschewer Mundart näher eingegangen, auch zum Schluß noch ein kleines Gotschewer Idiotikon beigegeben.

- 149) Das Todaustragen und der Muorlef. Ein Beitrag zur Kunde sächsischer Sitte und Sage in Siebenbürgen. Sylvestergabe für Freunde und Gönner von Johann Karl Schuller, Hermannstadt, 1861. Druck von Theodor Steinhäufen. 8. 18 Stn.

Der Verf. beschreibt das Todaustragen, wie es in dem sächsisch-siebenbürg. Dorfe Braller jährlich am Himmelfahrtsfeste stattfindet, und reiht daran die Beschreibung ähnlicher Volksbräuche im Dorfe Felldorf, in Mähren und Böhmen, um sodann dem Ursprunge nachzugehen. Der „Muorlef“ ist ein Appellativum, das im siebenbürg. Sachsen in Verbindungen wie „garstiger Muorlef“, „böser Muorlef“, „grober Muorlef“ angewendet wird und, wie der Verf. ausführt, mit dem Morolf (Markolf) der Volkssage wahrscheinlich zusammenhängt.

#### Aufsätze in Zeitschriften.

- Dioskuren: Nr. 39—41. Beiträge zur ältern Kunstgeschichte Berlins.  
Jagdzeitung: Nr. 19. Wallenstein's Sorge um seine Wildbahnen.

Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts: V, 2. Der burgundische Reichstag zu Ambérieux vom J. 501. I. Der handschriftlich überlieferte Text. II. Der restituirte Text mit Erläuterungen. (Bluhme.)

Korrespondent v. u. f. D.: Nr. 559. Ein merkwürdiger handschriftlicher Fund (Reuchlin'scher Kodex mit dem griech. Text der Apokalypse). — Nr. 563. Fund altdeutscher Wandbilder zu Untersteinach.

Fränkischer Kurier: Nr. 290. Verleiten. — Nr. 293. Wolfram's von Eschenbach Heimat, Grab und Wappen.

Nürnberg Kurier: Nr. 300. Zur Kunstgeschichte Frankens.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 61, S. 30. Ludwig des Frommen Kirchenbuse. — S. 33. Die Badstuben im Mittelalter. (Joh. Falke.)

Morgenblatt: Nr. 44, S. 1037. Johannes Memling und seine Werke.

Neues Frankfurter Museum: Nr. 161. Archäologische Ausstellung in Prag. — Nr. 182. Ein glücklicher Fund für Frankfurt's Topographie. (Seitz.)

Deutsche Musikzeitung: Nr. 34—39. Zur Geschichte der Orchester-Instrumente. (Nottebohm.)

Augsburger Postzeitung: Beil. Nr. 100 u. ff. Einritt des Erzherzogs Ferdinand und Kaisers Karl V. in Nürnberg 1521 u. 1531. (Baader.)

Revue archéologique: X. Note sur le Tumulus de Forst près Neuenick, Cant. de Berne. (Bonstetten.)

Augsburger Sonntagsblatt: Nr. 44. Zur Geschichte des Scharfrichteramtes.

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 43. Zur Geschichte des Aberglaubens. (L. Freund.)

Regensburger Sonntagsblatt: Nr. 43. Die Enthüllung des Aventin-Denkmal's in Abensberg.

Königsberger Sonntagspost: Nr. 40. Die Sage vom ewigen Juden.

Münchener Unterhaltungsblatt: Nr. 6. Donauauf u. Walhalla. (Neumann.) — Hartmann von Siebeneichen. (Bensen.) — Nr. 12. Windberg bei Straubing. (Weninger.) — Nr. 16—18. Frauenzell, Brennbach und Falkenstein.

Regensburger Unterhaltungsblatt: Nr. 84. „Verleiten.“

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Ballei Brandenburg: Nr. 43 ff. Die Wunder.

Die Zeit: Nr. 161. Moderne ghibellinische Geschichtschreibung. — Nr. 167. Historische Commission in München.

Illustrierte Zeitung: Nr. 957. Luther als Chorknabe vor den Thüren Eisenach's singend.

Landshuter Zeitung: Nr. 237. Die Enthüllung des Aventin-Denkmal's in Abensberg. — Nr. 249. Zur bayerischen Geschichte. I. — Nr. 251. Die Severinkirche in der Innstadt Passau.

Leipziger Zeitung: Wissensch. Beil. Nr. 71. 72. Terrainstudien zu des Varus und Germanicus Feldzügen in Deutschland (Forts.)

Süddeutsche Zeitung: Nr. 536. Die historische Commission in München. — Nr. 545. Die Kirchenfahne von St. Sebald in Nürnberg von der Hand Albr. Dürer's.

### Vermischte Nachrichten.

150) In der Kirche zu St. Johann in Niederösterreich hat man aus dem 15. Jahrh. stammende, bisher übertünchte Wandgemälde entdeckt. In der Mitte des spitzbogigen Feldes ist Christus am Kreuze dargestellt, zu beiden Seiten die Symbole der Evangelisten. Rechts sieht man die Dreifaltigkeit, darunter Maria mit dem Kinde, noch weiter unten eine Darstellung der Taufe durch Untertauchen und des hl. Mefsofers; unter dem Kreuze steht St. Michael mit Wage und Schwert; daneben ist die Befreiung der Altväter aus der Vorhölle dargestellt. Es ist gelungen, diese Wandmalerei wiederherzustellen.

151) Der König von Preußen, dessen verstorbener Bruder vor einigen Jahren schon eine Summe von 30,000 Thlr. zur Restaurierung des Doms in Xanten bewilligte, hat zu diesem Zweck noch 10,000 Thlr. beigefügt.

152) Für die berühmte Ruine des Heidelberger Schlosses droht der unter demselben in neuester Zeit angelegte Eisenbahntunnel verhängnißvoll zu werden. Seit der Sprengung zeigen sich in der ganzen Länge des Schlosses zum Theil bedeutende Risse und Sprünge, die in den untern Räumen, z. B. in der Kapelle und namentlich in dem Keller mit dem großen Fafs, weiter sind als in den obern. Sogar das Gestein, worauf die Fundamente ruhen, ist gesprungen. Schon jetzt sind vorsorglich Strebebalken u. dgl. angebracht worden.

153) Im Auftrage des Königs von Württemberg wurde in den letzten Tagen mit dem Abbruche der Schloßruine „Montfort“, unweit Langenargen (am Bodensee), begonnen, um dem Neubau einer Villa im maurischen Stile, zum Lustschloß der württembergischen Königsfamilie bestimmt, Platz zu machen.

154) Am 12. October feierte die Stadt Kitzingen das dreihundertjährige Jubiläum ihres Rathhauses, wobei der Bürgermeister Schnüdel in einer Ansprache die geschichtliche Entwicklung der städtischen Verhältnisse und die Entstehung des Rathhauses schilderte.

155) Die St. Salvatorskirche im Rathhause zu Wien feierte vom 14.—21. Nov. das 500jährige Jubiläum ihrer Gründung durch eine ritterliche Wiener Bürgerfamilie.

156) In Johannegeorgenstadt wird ein Standbild des Kurfürsten Johann Georg I., Gründers der Stadt, errichtet; dasselbe ist für Rechnung des Fonds für Kunstzwecke von dem Bildhauer W. Schwenk in Dresden angefertigt und soll zugleich als Verzierung des Marktbrunnens in der genannten Stadt dienen.

157) Das Denkmal des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg, des ersten Herrschers der Grafschaft

Mark aus hohenzoller'schem Stamm, ist am 18. Okt. in Cleve enthüllt worden.

158) Am 12. October wurde in Abensberg die Statue des Geschichtsschreibers Johannes Thurmaier, gen. Aventin, wozu der historische Verein von Niederbayern die Mittel aufgebracht, feierlich enthüllt. Bibliothekar Dr. Föringer in München hat vom Könige Max II. den Auftrag erhalten, von den historischen Schriften Aventins eine neue Ausgabe zu besorgen.

159) Am 25. October starb in Prag der pensionierte Pfarrer P. Wenzel Krolmus, einer der ersten und eifrig-

sten Sammler böhmischer Volkslieder und Volksgebräuche, nationaler Sagen und Märchen. Besondere Verdienste erwarb sich Krolmus als praktischer Archäolog. Im Aufgraben von Heidenfeldern kam ihm Niemand gleich. Mehr als fünfzig altböhmische Opferplätze und mehrere Tausende von Heidengräbern wurden von ihm entdeckt und ausgegraben.

160) Das böhmische Museum in Prag hat von dem verstorbenen Ritter von Kronbach eine mehrere 1000 Bände zählende Bibliothek, namentlich die Geschichte Italiens behandelnde Werke, dann zahlreiche Oelgemälde, Kupferstiche, Holzschnitte und archäologische Gegenstände zum Geschenk erhalten.

## Inserate und Bekanntmachungen.

22) Das german. Museum wurde ersucht, ein Urtheil über nachstehendes Werk zu geben und, wenn es ein günstiges sein sollte, auf dasselbe vor seinem Erscheinen aufmerksam zu machen. Nachdem nun die Arbeit durch einen sachkundigen Referenten unseres Ausschusses, Herrn Direktor und Professor Waagen zu Berlin, gründlich geprüft worden, so glauben wir dem Ansinnen des Verfassers nicht besser entsprechen zu können, als wenn wir dessen Gutachten hier dem Hauptinhalt nach wiedergeben.

Der Verfasser, Dr. W. Lotz zu Cassel, hat seinem Werke den Titel gegeben: Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts. Ein Haus- und Reise-Handbuch für Künstler, Gelehrte und Kunstfreunde. Mit spezieller Angabe der Literatur. Dasselbe wird in möglichster Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit Alles vereinigen, was über Entstehung und Formenbildung der dem angegebenen Zeitraum entstammenden Denkmäler der Baukunst, Bildnerei und Malerei in Deutschland und seinen Nebenländern (Holland, Belgien, Lothringen, Elsass, Schweiz, Ungarn, Siebenbürgen, Polen, deutschrussische Ostseeprovinzen, Preußen, Dänemark) bisher bekannt geworden ist. Herr Professor Waagen sagt hierüber:

„Erst im Laufe dieses Jahrhunderts hat die Kunst des Mittelalters überhaupt und auch speciell für Deutschland eine wissenschaftliche Bearbeitung erfahren. Seitdem aber ist die Zahl mehr oder minder umfassender und mehr oder minder gehaltreicher Schriften, welche nicht allein über die verschiedensten Gegenstände der Architektur, der Tektonik, der Bildhauerei und Malerei, sondern auch über fast alle Gegenden unseres Vaterlandes erschienen sind, allerdings so beträchtlich, daß die Ausführung eines Werks, wie das des Dr. Lotz, nicht allein als thunlich, sondern auch als höchst wünschenswerth erscheint. Allerdings erfordert ein solches, wenn es seinem Zweck entsprechen soll, eine Vereinigung von Eigenschaften, welche sich nur selten zusammenfinden. Zuerst eine wahre Liebe und echte Begeisterung für den schwierigen Gegenstand, zunächst ein gesundes, durch eigene Anschauung des Hauptdenkmales und die Kenntnifs des sämtlichen gedruckten Apparats gebildetes Urtheil und einen eiserne Fleiß, dasselbe möglichst vollständig zu benutzen,

endlich ein außerordentliches Geschick, die sehr große Masse des Materials so übersichtlich zu ordnen, daß jedes Einzelne leicht aufzufinden ist. Um meine, durch das Studium der Arbeit des Verfassers gewonnene Ueberzeugung, daß er alle jene Eigenschaften in einem Grade besitzt, daß sie ihn befähigt haben, seine schwierige Aufgabe glücklich zu lösen, und ein Werk zu Stande zu bringen, welches nicht allein für den Kunstfreund, sondern auch für den Kunstforscher einen namhaften Werth hat, näher zu begründen, sehe ich mich veranlaßt, auf den Inhalt desselben etwas näher einzugehen.

An der Spitze des ersten Bandes findet sich ein Ueberblick über die Geschichte der deutschen Kunst im Mittelalter und im 16. Jahrhundert, mit dessen Ende der Verfasser sein Werk abschließt. Dieser Ueberblick besteht aus einer Zusammenstellung der Ergebnisse der gründlichsten Forscher. Der Charakteristik der verschiedenen Stilarten sind als Belege immer die Namen der Hauptdenkmäler beigefügt, auch ist angegeben, in welchem Sinne die verschiedenen Kunstausrücke gebraucht worden. Eine genauere Orientierung wird noch in dem folgenden, „Vorbemerkungen“ genannten Abschnitt gegeben. Unter Norddeutschland, welches den Gegenstand des 1. Bandes bildet, begreift der Verfasser außer allen Ländern, wo die deutsche Sprache herrscht, auch die Länder, welche Deutschland stammverwandt sind, wie Belgien und Holland, endlich selbst solche, in denen deutsche Bildung Denkmäler der Kunst hinterlassen hat, wie Polen und Lithauen. Unter Süddeutschland, welches den Gegenstand des 2. Bandes ausmacht, sind, nach denselben Grundsätzen, außer den bekannten Ländern auch die Schweiz, Siebenbürgen, Böhmen, Ungarn und Croatien begriffen. Daß der Verfasser nicht noch das 17. Jahrhundert mit in den Kreis seiner Arbeit gezogen, scheint mir nur zu billigen. Für die Architektur und Sculptur bietet dieser Zeitraum überhaupt wenig erfreuliche und eigenthümliche Erscheinungen dar; die Hervorbringungen der Malerei aber sind in den Niederlanden in den Werken des Rubens und Rembrandt und ihrer Schulen so zahlreich, daß durch deren Berücksichtigung der Umfang des Werkes zu sehr angeschwollen sein würde. Hiezu kommt noch, daß sie ungleich allgemeiner bekannt sind, als die Denkmäler der früheren Epochen. Um das Auffinden jedes Orts und wieder jedes bedeutenderen Denkmals der Kunst möglichst zu erleichtern, hat der Verfasser die alphabetische Ordnung gewählt. In dieser folgen sich zuvörderst die Ortschaften in jedem der beiden Theile, hinter jeden Ortsnamen die allgemeineren, über denselben vorhandenen Werke, hinter jedem Denkmal endlich die Angabe der Quelle, woraus die Nach-

richt geschöpft worden ist. Und hier muß man in der That der Belesenheit und der Gewissenhaftigkeit des Verfassers lebhaft Anerkennung zollen, indem er sich nicht leicht eine Notiz, auch in wenig bekannten Blättern, hat entgehen lassen. Außerdem hat er aber noch Privatnachrichten benutzt, insofern sie ihm von zuverlässiger Hand zugegangen sind. Unter jedem einzelnen Ort folgen zunächst die Kirchen nach dem Alphabet und von dem Inhalt derselben zuerst die Sculpturen, nach dem verschiedenen Material, dann die Malereien, in derselben Weise. Ausgeschlossen sind die Miniaturen und sämtliche durch den Druck vervielfältigte Kunstgegenstände, und gewiss mit Recht. Die Erwähnung beider würde zu weit geführt haben. Ebenso sind Glocken und Grabsteine mit blossen Wappen oder Inschriften, als keine Kunstgegenstände, übergangen. Den Kirchen schliessen sich deren Nebengebäude, als Kapitelsäle, Kreuzgänge etc. an. Hiernach folgen die weltlichen Gebäude, namentlich die öffentlichen Kunstsammlungen. Die Gemälde sind in diesen nach Schulen und in chronologischer Ordnung aufgeführt. Privat-Sammlungen sind, mit wenigen Ausnahmen, als zu sehr der Veränderlichkeit unterworfen, recht zweckmässig ausgeschlossen. Am Schlusse des 2. Bandes folgt endlich ein Verzeichniß der Schriften und Bildwerke über die deutsche Kunst des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts. Es versteht sich von selbst, daß nach Maßgabe des vorliegenden Materials die Nachrichten über die verschiedenen Länder, welche den Gegenstand des Werkes bilden, mehr oder minder vollständig sind. So ist natürlich über die Denkmäler Westfalens, worüber wir das treffliche Werk von W. Lübke besitzen, ungleich mehr vorhanden, als über die Schlesiens, von welchen die Kunde noch sehr ungenügend ist.“

23) Bei Eduard Anton in Halle ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Leo, H., vier Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volkes und Reiches.** 3. Band. gr. 8. 3 Thlr. 18 Sgr.

24) In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist soeben erschienen:

**Zöpfl, Dr. H., Hofrath u. Professor in Heidelberg, Alterthümer des deutschen Reichs und Rechts. Studien, Kritiken und Urkunden zur Erläuterung der deutschen Rechtsgeschichte und des praktischen Rechts.** Dritter Band. A. u. d. T.: Die Rulands-Säule. Eine rechts- und kunstgeschichtliche Untersuchung von Dr. H. Zöpfl. Mit zwanzig in den Text gedruckten feinen Holzschnitten. gr. 8. geh. 2 Thlr. 10 Ngr. In Leinwand gebunden 2 Thlr. 18 Ngr.

Inhalt: Erste Abtheilung. *Untersuchungen über die Bedeutung der Rulands-Säulen im Allgemeinen.* — Zweite Abtheilung. *Nachrichten von den einzelnen Rulands-Säulen.* I. Niedersächsische Gegend am Ausfluß der Weser und der Elbe; Holstein und Dithmarschen. — II. Ehemaliges Fürstenthum Magdeburg. Die Altmark, jetzige k. preussische Provinz Sachsen. Fürstenthum Anhalt. Die Markgrafschaft Meis-

sen. Jetziges Königreich Sachsen. Thüringen. Der Harz. — III. Mark Brandenburg (Mittelmark). Priegnitz. Uckermark. IV. Die Gegenden jenseits der Oder. Die Neumark. Pommern. Provinz Preussen. — V. Zweifelhafte Rulandsbilder. — VI. Ungewisse und in den bisherigen Nachrichten ungenau oder irrthümlich aufgeführte Rulandsorte. — VII. Sporadisches Vorkommen von Rulands-Säulen und verwandte Bildwerke. VIII. Anhang. — Dritte Abtheilung. *Vermischte Abhandlungen als Erläuterungen zu den beiden ersten Abtheilungen.*

25) In Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung in Berlin erschien soeben:

**Beiträge zur Kunde des Schwabenspiegels,** von Dr. Paul Laband, Privatdocenten der Rechte an der Hochschule in Heidelberg. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Inhalt: I. Der Ursprung des Schwabenspiegels. II. Die Genealogie der Handschriften. III. Die Über'sche Handschrift.

**Des Sachsenspiegels erster Theil,** oder das sächsische Landrecht. Nach der Berliner Handschrift v. J. 1369 herausgegeben von Dr. C. H. Homeyer, ord. Prof. der Rechte an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Dritte umgearbeitete Ausgabe. gr. 8. geh. 3 Thlr.

26) In meinem Verlag ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Licht und Schatten.** Ein Beitrag zur Culturgeschichte von Sachsen und Thüringen im XVI. Jahrhundert. Nach seltenen handschriftlichen Urkunden und anderen Quellen bearbeitet von August Victor Richard, Pastor der evangelisch-reformirten Gemeinde in Dresden. 30 Bogen gr. 8. geh. Preis 2 Thlr.

Das vorliegende Buch schildert aus den Quellen das Volksleben der Sachsen im XVI. Jahrhundert. Es stellt die Licht- und Schattenseiten des kirchlichen und staatlichen, des religiösen und sittlichen Wirkens, die Mittel des Verkehrs, die Quellen des Wohlstandes und der Armuth, die Fortschritte und die rückgängige Bewegung in der Gerechtigkeitspflege und im Staatshaushalte dar und will nicht blos zum richtigen Verständnisse der vaterländischen Geschichte jenes wichtigen Zeitabschnittes, sondern auch zur Belebung vaterländischen Sinnes beitragen. Das lehrreiche Buch zerfällt in folgende Hauptrubriken: Familienleben, öffentliches Leben, kirchliche Sachen, Staat, Wissenschaften und Künste u. s. w. und wird für Alle von großem Interesse sein, welche sich über die Entwicklung und Fortbildung der Cultur in unserem sächsischen Vaterlande genauer unterrichten wollen.

Leipzig, im October 1861.

**B. G. Teubner.**

Verantwortliche Redaction:

Dr. Freih. v. u. z. Aufseß. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann. Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Seibald'sche Buchdruckerei.